

Extertal Spiegel

Das Info-Magazin von Marketing Extertal e.V.

03 | Mai 2013

www.marketing-extertal.com

Marketing Extertal e.V.



- Junge Köpfe mit kreativen frischen Ideen
- Die Geschichte des Turmcafés „Hohe Asch“
- FCO Erfolgskonzept - Das Wir-Gefühl

- Was macht eigentlich: Heinrich Senke
- Nachbardörfer vorgestellt: Heute Schevelstein
- Familie Lücke im Landesmuseum Detmold



e-on Westfalen
Nieder

HQ

- Sanitär - Heizung
- Solaranlagen
- Badsanierung
- Kunden- und Wartungsdienst
- Brennwerttechnik
- Wärmepumpen
- Bauklempnerei

Helmut Westphal
INHABER H. QUASTHOFF

32699 Extertal-Bösingfeld • Bahnhofstraße 18a
Telefon 0 52 62 - 9 90 11 • Fax 9 90 13 • D1FU 0173-2 90 97 09
www.heizung-westphal.de • Quasthoff@heizung-westphal.de

MEISTERBETRIEB
DER INNING FÜR
SANITÄR-UND
HEIZUNGSTECHNIK

Klein-Sanitär-
Werkzeug-
Werkstatt

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

als Mitglied im erweiterten Vorstand von „Marketing Extertal“ freue ich mich, dass ich erstmals in der Maiausgabe an dieser Stelle einige Gedanken formulieren darf. Unser Marketingverein befindet sich im 11. Gründungsjahr und ich habe die Entwicklung und Aktivitäten von Anfang an begleitet. Schon zu Gründungszeiten war klar, dass auch an der Gemeinde Extertal der demografische Wandel nicht vorbeizieht. Waren es 1999 noch 13.500 Einwohner, sind es heute knapp 12.000 Einwohner und für das Jahr 2030 wird uns eine Einwohnerzahl von unter 10.000 prognostiziert.



Diese Entwicklung galt und gilt es auch weiterhin mit guten Marketingkonzepten nachhaltig zu gestalten. Sowohl für die Bürgerinnen und Bürger, also im Innenmarketing, als auch in der Vermarktung nach außen hat es im vergangenen Jahrzehnt zahlreiche Initiativen und Aktivitäten in den Bereichen Kultur Tourismus, Landwirtschaft, Einzelhandel und Wirtschaft gegeben.

Die Weihnachtsaktion „Leuchtendes Extertal“ war eine der ersten großen Initiativen. Auch „Extertal blüht auf“ oder „Jazz und Schwoof auf dem Hof“ sind hervorragende Beispiele für ein nachhaltiges Gemeindemarketing. Mit unserem Vorsitzenden und Marketingfachmann Norbert Helmhold wurden in den Jahren 2007 bis 2011 professionell neue Schwerpunkte gesetzt.

Als geradezu ideal empfinde ich die Zusammenarbeit des jetzigen Vorstandes. Auch mit unserer Geschäftsstellenleiterin Julia Stein sind wir aus meiner Sicht wirklich gut aufgestellt. Die vielen neuen Aktionen und auch die Qualität des Extertal Spiegels sprechen für sich.

Marketing will eine Gemeinde ergänzend zur Politik entwickeln. Die Einwohner, Vertreter von Organisationen, Institutionen, Betrieben oder Vereinen sollen an der konzeptionellen Entwicklung beteiligt werden.

Marketing Extertal wird nach wie vor ehrenamtlich geführt. Jeder von uns kann im positiven Sinne zur Entwicklung der Gemeinde beitragen. Ein wirklich schönes Beispiel ist der Öffentliche Bücherschrank, der anlässlich des Maibaumfestes auf dem Rathausplatz seiner Bestimmung übergeben wurde. Beteiligen Sie sich an den vielfältigen Aktivitäten des Marketingvereins. Es gibt zahlreiche Projekte, die mitgestaltet werden können. Ihre Initiativen und Ideen sind gefragt. Der große Vorteil ist, dass Sie projektbezogen mitwirken können. Auch das ist Marketing. Ich rufe Sie also dazu auf: „Machen Sie mit – helfen Sie mit, dass unser schönes Extertal lebens- und liebenswert bleibt!“.

Herzlichst
Ihr Hans Hoppenberg

Edel, grün und griffig

Extertal-Tasse: Ein kleines, originelles Geschenk nicht nur für gute Freunde

Extertal. Die neue Extertal-Tasse ist inzwischen sehr beliebt. Vier Euro kostet sie und ist in der Geschäftsstelle von Marketing Extertal erhältlich - solange der Vorrat reicht. Für alle, die ein kleines und originelles (Gast-)Geschenk suchen, ist dieser edle Glasbehälter genau das Richtige - ob für gute Freunde zuhause - oder als Mitbringsel bei Besuchen in der Ferne.



**Ihr FACHBETRIEB für
Elektroinstallationen und Elektrotechnik**

**Elektro
Hundertmark**

Frank Hundertmark
Elektromeister
An der Bergkette 6
32699 Extertal

Unsere Leistungen:

- ▶ Elektroinstallation
- ▶ Elektrotechnik
- ▶ Fotovoltaikanlagen
- ▶ E-Check
- ▶ Kundendienst

Kontakt:
Telefon: 05754 / 20 3
Mobil: 01 71 / 72 40 28 9
E-Mail: elektro-hundertmark@t-online.de
www.elektro-hundertmark.de

PARADOR ...TOP-ANGEBOT... TOP-ANGEBOT...

Markenqualität made by
PARADOR

**Abverkauf
8 mm Stärke**

13,99 ~~16,99~~

14,99 ~~19,99~~

13,99 ~~19,99~~

14,99 ~~19,99~~

PARADOR-Klick-Laminat
mit innovativem Klick-System, Trägerplatte mit erhöhtem Quellschutz-Faktor, in versch. modernen Holzessims, für Fußbodenheizung geeignet, Paneele ca. 1295 x 194 cm, ca. 8 mm stark

Marken-Klick-Laminat
hochwertige Markenqualität, einfach zu verarbeiten, in verschiedenen Ausstattungs-Designs, Paneele ca. 1295 x 192 mm - solange der Vorrat reicht!

**wohnstore
Lambrecht**

Riesenauswahl auf über 2200 m²

Farben, Bodenbeläge, Tapeten, Gardinen, Teppiche, Jalousien & mehr, Parkett Laminat, Werkzeug

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 08:30 - 18:30 Uhr Sa. 08:30 - 14:00 Uhr

Bruchweg 3 - 32699 Extertal-Bösingfeld
Fon: 05262/3033 - www.wohnstore-lambrecht.de - lambrecht@t-online.de

Junge Köpfe mit kreativen, frischen Ideen!

Neue Projektgruppe bei Marketing Extertal e.V. / »ProJu - Von Jüngeren für Jüngere« stellt sich vor

Extertal. »ProJu« - das steht für »Pro Jugend« und meint die Projektgruppe für junge Erwachsene bei Marketing Extertal e.V., die sich hier vorstellt:

Ihr dürft uns bereits am Maibaumfest beim Verkauf von Cocktails und Longdrinks kennenlernen. Zur Zeit sind wir zehn junge Erwachsene, die in Extertal leben und den Ort für ihre Generation attraktiver gestalten wollen. Viele Aktivitäten sprechen entweder ältere oder jüngere Altersklassen an. Unsere Interessen wurden oft außen vor gelassen. Genau das möchten wir ändern. Für dieses Jahr haben wir bereits verschiedene Veranstaltungen bzw. Aktionen in Planung.

Am 10. August 2013 findet von 17 - 22 Uhr in Zusammenarbeit mit dem Freibad-Förderverein eine Beach-Party im Freibad Bösingfeld - Asmissen statt. Die exklusive Live-Band „Madgroove“ wird mit Reggae- und Hip Hop Beats die Party richtig in Stimmung bringen. Wir werden selbstverständlich wieder unsere Cocktails und Longdrinks anbieten. Der Förderverein des Freibads sorgt für tolle Strandspiele.

Für September planen wir ein Picknick-Kino. Wir stellen uns vor, dass an einem schönen öffentlichen Platz ein Film ausgestrahlt wird, den jeder mit



Das Team von ProJu. Von links: Julia Stein, Jennifer Kruse, Patrick Winkelhane, Ann-Kathrin Koke, Katharina Follmann, Heidi Jungmann und Anna-Karina Uhlenbrok.

Foto Hans Böhm

seiner eigen mitgebrachten Picknick-Ausrüstung kostenfrei ansehen kann. Auf ein gemütliches Zusammenkommen! Genaueres berichten wir in der nächsten Ausgabe des Extertal Spiegels 104! Juli 2013. Habt auch Ihr

Ideen für Veranstaltungen oder Aktionen zum Wohlfühlen in Extertal, dann kommt einfach zu einer gemütlichen Gesprächsrunde dazu.

Alle Termine werden auf www.marketing-extertal.com oder bei Facebook in

der Gruppe „ProJu“ (www.facebook.com/groups/502956089745589/) bekanntgegeben.

Wir freuen uns auf Euch und Eure kreativen Ideen! Euer ProJu-Team

Wer hat den schönsten Vorgarten?

Aktion läuft noch bis 28. Juni / Viele Vorschläge eingereicht / Sieger wird mit 300-Euro-Gutschein belohnt

Extertal. Vorgärten gibt es so viele, wie es individuelle Vorstellungen vom seinem Charakter gibt. Ein individuell gestalteter Vorgarten soll Gästen zeigen: „Hier seid Ihr Willkommen – hier bin ich zu Hause!“ Ein Vorgarten sollte zeitgemäß und repräsentativ sein. Denn ihn bekommt jeder Gast und Nachbar als erstes zu sehen. Vorgärten sind aber nicht nur die Visitenkarte eines Hauses. Sie prägen das Ortsbild ganz entscheidend und sind attraktiver Blickfang. Nicht wenige Passanten bleiben bewundernd vor den mit viel Liebe, Kreativität und Fantasie gestalteten Gärten stehen.

Marketing Extertal e.V. möchte

deshalb mit der Aktion „Der schönste Extertaler Vorgarten“ möglichst viele Extertaler Vorgartenbesitzer motivieren, ihre „Visitenkarte“ mit frischen Ideen attraktiver zu gestalten. Die Aktion läuft noch bis zum 28. Juni. Viele Vorschläge wurden bereits eingereicht. Ob Sie ihren eigenen oder Nachbargarten für preiswürdig halten, spielt keine Rolle. Der schönste Vorgarten wird nach Meldeschluss von einer Fachjury ermittelt und mit einem Extertal-Gutschein in Höhe von 300 Euro prämiert. Natürlich wird der EXTERTAL SPIEGEL den Siegergarten und auch die nächstplatzierten gebührend in Wort und Bild vorstellen.



Eine bunte Augenweide: Der Vorgarten der Familie Dencker in Meierberg, Drömscher Straße.

Foto privat

Anspruchsvoller und wunderschöner Jazz

Gabriela Koch Trio gastiert am Sonntag, 9. Juni im Kaffeegarten des Kleinen Cafés / Vorverkauf angelaufen

Bösingfeld. Ein echtes Schmankerl für Fans des Jazz präsentiert Marketing Extertal e.V. mit dem »Gabriela Koch Trio« am Sonntag, 9. Juni um 15 Uhr im Kaffeegarten des »Kleinen Cafés« in Bösingfeld, Nordstraße. Der moderate Eintrittspreis von 13 Euro (Vorverkauf) und 15 Euro (Tagesskasse) ist nur dank einiger Sponsoren möglich.

Karten sind im »Kleinen Café« und in der Geschäftsstelle von Marketing Extertal e.V. erhältlich.

Das »Kleine Café« kredenzt neben dem reichhaltigen Torten- und Kuchenangebot auch Rustikales

(Bratwurst & kühle Getränke) im wunderschönen Ambiente des idyllisch im Nordhagen gelegenen Kaffeegartens. Einen Pott Kaffee mit einem Stück Torte nach Wahl gibt's zum Beispiel für drei Euro.

Das Gabriela Koch Trio steht eine abwechslungsreiche Mischung aus anspruchsvollen, aber wunderschönen Jazzstücken - mit viel Liebe zum Detail arrangiert. Stilistischer Schwerpunkt: Jazz mit Elementen aus der europäischen und der lateinamerikanischen Musik.

Gabriela Koch studiert seit ihrem



14. Lebensjahr Musik und kam über die Klassik zum Jazz. Die vielseitige

Künstlerin wird geschätzt für ihre einfühlsamen Interpretationen, ihre kreativen Arrangements und Eigenkompositionen, aber vor allem durch das außergewöhnlich weiche Timbre ihrer facettenreichen Stimme.

Begleitet wird sie vom ROX-KRISSE DUO (Georg Rox, Piano; Fritz Krisse, Bass). Seit ihrem Musikstudium spielen diese beide Musiker zusammen. In den verschiedensten Ensembles, auf CD-Produktion, Festivals und Tourneen mit Musikern aus ganz Europa und Amerika machte sich jeder von den beiden einen Namen in der Jazzszene.

Das kleine Cafe
BISTRO Inh. Heike Koch

Probieren Sie unseren „hausgemachten Apfelstudel“
z.B mit Vanille-Eis oder Vanille-Soße

Nordstraße 3 • 32699 Extertal-Bösingfeld • Tel. 05262 - 45 73

Modetrends & mehr

Erfolgreiche Frühjahrsmesse im wohnstore Lambrecht

Bösingfeld. Einen weiteren großen Erfolg verbuchten die Bösingfelder Firmen „wohnstore Lambrecht“, „Sport-Senke“ und „Stil Lädchen“ mit ihrer jüngsten „Bösingfelder Frühjahrsmesse“, die inzwischen im Wechsel mit der Herbstmesse zum siebenten Mal stattfand und sich zu einem echten Erfolgskonzept entwickelt hat. 250 begeisterte Zuschauer verfolgten zum Auftakt am Freitag die erste Modenschau, bei der die neusten Wohn- und Modetrends vorgestellt wurden - mehr als je zuvor. Und sie blieben auch gern etwas länger, denn Livemusik und Köstlichkeiten vom Weingut Gallé und vom CJD-Kindergarten sorgten für eine entspannte Atmosphäre. Eine Show

der Voltigiergemeinschaft Extertal rundete den Abend ab.

Am Samstag kamen fast schon traditionsgemäß weniger Gäste zur zweiten Modenschau. Der eher familiäre Charakter der Nachmittagsveranstaltung kam aber nicht weniger gut an. Kaffee und Kuchen kredenzte die DRK-Kindertagesstätte.

Am Ende zeigten sich Kerstin Schmidt (Sport-Senke), Christiane Kemper (Stil-Lädchen), Stephan Lambrecht und Andrea Christiansen, die für das Make Up der Models verantwortlich zeichnete, sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Frühjahrsmesse. Und sehr zufrieden waren auch die beiden Kindergärten mit dem Erlös, den sie behalten durften.



Die Modenschau am Freitag war mit über 250 begeisterten Zuschauern so gut besucht wie nie.
Foto privat

Schminkabend

4. Juni 2013 • 19 Uhr

Telefonische
Vor Anmeldung erbeten!



Wir beraten Sie gerne und freuen uns auf Ihren Besuch.

Kosmetik Studio
Andrea Christiansen

Bruchstraße 3 • 32699 Extertal
Telefon: 0 52 62 / 99 26 98
Fax: 0 52 62 / 99 39 14 8

Gefährdung für Mensch und Tier vermeiden

Auf Extertaler Wanderwegen kommt es manches Mal zu Konflikten mit uneinsichtigen Hundbesitzern

Extertal. „Er will ja nur spielen“ oder „der tut nix“: Diese Antwort hört man oft von Hundebesitzern, die in freier Natur auf ihre freilaufenden Vierbeiner ansprochen werden. Das Spiel des Hundes ist angeboren und dient dem Erlernen des Beutemachens – wie bei seinem wilden Verwandten, dem Wolf. Die potenzielle Beute findet dieses Spiel gar nicht lustig. Junge Wildtiere wie Rehkitz und Jung-hase vertrauen in dieser Jahreszeit auf ihre tarnende Fellzeichnung und ihren noch nicht ausgebildeten Kör-

pergeruch. Sie fliehen nicht vor einer Gefahr, sondern „drücken“ sich, das heißt, sie bleiben regungslos liegen und hoffen, nicht entdeckt zu werden. Kommt Mensch oder Hund einem solchen Fellbündel doch einmal so nahe, dass es die Flucht ergreift, ist es – zumindest gegenüber einem Hund – oft zu spät.

Auch bei einem kreuzbraven Stuben-hund kann dann spontan der Jagdtrieb durchbrechen.

Zwar gilt in NRW in Wald und Flur unter bestimmten Voraussetzungen

Extertalstrom boomt

Nochmal fünf „ice-watch“-Uhren für Neukunden!

Extertal. Die Erfolgs-story geht weiter! Immer mehr Extertaler wechseln zu „Extertalstrom“. Viele Extertaler sowie Niedersachsen und Bartruper setzen auf atomstromfreie, sichere Energie und besonders auf die Gewissheit, dass wir uns um Probleme sofort kümmern. Die Vorteile dieses lokalen Angebots sprechen sich herum. Größtes Plus: Wir - Marketing Extertal e.V. - sind als Anbieter von Extertalstrom PERSÖNLICH für Sie da - versprochen! Dafür steht Geschäftsstellenleiterin Julia Stein.

Übrigens: Keine Angst vor dem Wechseln! Das geht ganz einfach: Legen Sie uns eine komplette alte Rechnung des ehemaligen Anbieters vor - wir erledigen den Rest. Und: Eine gründliche Beratung ist selbstverständlich.

Sie sind Jürgenstrom-Kunde und nutzen bereits die atomstromfreie Energie?

Extertalstrom ist die kundenfreundlichere Variante zum Jürgenstrom, denn wir beraten und helfen vor Ort.



Ein Wechsel lohnt also. Auch hier helfen wir gern. Und noch ein Vorteil von Extertalstrom: Sollten Sie nicht zufrieden sein, können Sie ohne Probleme zum nächsten Monat kündigen.

Wechseln wird belohnt!

Weil wir so erfolgreich sind, hat uns „Energie für Regionen“ weitere fünf „ice-watch“-Uhren zum Verlosen zur Verfügung gestellt. Unsere Bonusaktion geht also weiter! Alle Neukunden, die bis zum 30. Juni 2013 wechseln, haben die Chance, eine der wertvollen fünf Uhren zu ergattern. **Die Gewinner unserer letzten Aktion sind: Rolf Bebermeier, Waldemar Berg, Ullrich Müller, Waltraud Gaulke und Felizia Lehmeier.**

Ein besondere Bonbon ist die Aktion „Kunde wirbt Kunde“. Jeder Extertalstrom-Kunde, der seine Nachbarn, Freunde, Bekannte, Verwandten usw. von den Vorteilen von Extertalstrom überzeugen kann, wird mit 20 Euro belohnt.



ACHTUNG!
HUNDEFREUNDE

Ab hier:
Freilaufende Hunde

Bitte nehmen Sie ihr Tier unbedingt an die Leine bis Sie den Hof passiert haben!!

DANKE!!! Die Erbauer des Patensteiges

Dieses Schild am Patensteig wird leider von einigen Hundehaltern ignoriert. Sehr zum verständlichen Ärger der Hofbesitzer

keine generelle Anleinplicht, aber es gibt viele Situationen, in denen Hundehalter ihre Lieblinge besser an die Leine nehmen sollten.

Allgemein lässt sich die Anleinplicht für Hunde auf einen simplen Nenner bringen: **Das Halten, Führen und Beaufsichtigen von Hunden muss**

eine Gefährdung Dritter vermeiden.

Hierzu gilt folgende Faustregel: Hunde an die Leine, wenn eine Gefahr für Leben oder Gesundheit von Mensch und Tier besteht!

Auf Extertaler Wanderwegen kommt es immer wieder zu Konflikten mit Hundehaltern, die obige Verhaltensregeln ignorieren und auf ihr vermeintliches Recht pochen. Das ist besonders ärgerlich, wenn wie auf dem sehr beliebten und stark frequentierten Patensteig Hinweisschilder missachtet werden, auf denen gebeten wird, den Hund zumindest für eine kurze Passage an einem Grundstück an die Leine zu nehmen,

um Konflikte mit dem freilaufenden Hofhund zu vermeiden.

Da kann man nur an alle Hundehalter appellieren, die wenigen „schwarzen Schafe“ immer wieder darauf hinzuweisen, dass eine Befolgung obiger Regeln und die Beachtung von Schildern zum Nutzen aller ist.

energie | FÜR REGIONEN
OSTWESTFALEN - LIPPE

Jetzt Strom wechseln!

ExtertalStrom
Stadtwerkenergie

Atomfreier Strom aus der Region!

Weitere Informationen auch unter:
www.extertalstrom.de

STADTWERKE OSTWESTFALEN LIPPE
GUTE WERKE

STADTWERKE DETMOLD
Service mit Energie.

Stadtwerke Lemgo
Die Stadtwerke machen das für Sie.

STADTWERKE RINTELN

Mit ExtertalStrom investieren Sie in Ihre Gemeinde und eine sichere Zukunft.

Historisches Extertal...

... erinnert sich an die Jahrhundert-Eiche, die noch heute »Hilgeneiche« genannt wird.



Wir schreiben Samstag, den 19. Mai 1442. Es ist Frühsommer, ein herrlicher Tag... auch in Bösingfeld. Ein Tag, um dem Herrgott zu danken. Aber wo sollten die gottesfürchtigen Einwohner zu ihrem Herrn beten? Die Kirche, eine alte

Holzkirche, war bereits 1424 zerstört worden. Sie wurde Opfer einer Fehde zwischen Schaumburg und Lippe. Seit mehr als zwanzig Jahren lebten die Bösingfelder nun bereits ohne Kirche und aktuell hatte der Mindener Bischof auch noch angeordnet, das einzige Überbleibsel der zerstörten Kirche, die Kirchenglocke, ins benachbarte Hillentrup zu senden. Dort war unter dem rührigen Priester Heinrich Geyhop ein über Lippe's Grenzen hinaus bekannter Wallfahrtsort entstanden. Auch das Kloster Ullenhäusen und seine Nonnen, deren Zahl mittlerweile auf unter zehn Häupter geschmolzen war, bot keine Bastion des religiösen Lebens in Bösingfeld.

So kam es, dass sich die Bösingfelder - ohne Kirche, ohne Kirchenglocke - einem anderen Ort zuwandten, um zu beten. In der Nähe



von Bösingfeld stand eine uralte Eiche. Sie war ein ganz besonderer Baum: Innen ganz hohl und die Zweige fast verdorrt. So trotzte der im Durchmesser rund vier Meter messende Baumveteran den Jahrhunderten und zeigte trotz aller Gebrechen im Mai immer noch wenige grüne Blätter und seine unschein-

baren Blüten. Im Innern der Eiche hing ein Marienbild. Es lud die Menschen zur Andacht ein. In Erinnerung an die Jahrhundert-Eiche wird der Ort noch heute Hilgeneiche genannt.

Wer Glück hatte, fand damals in und um Bösingfeld einen der sogenannten „Himmelsbriefe“. Das waren kleine beschriebene Zettel oder Bildchen, die wie vom Himmel gefallen schienen und von Spaziergängern, Hirten, Bauern zwischen

Moos und Heide gefunden wurden. Wer sie geschrieben hat – das ist bis heute ein Geheimnis. Sie waren dem Finder zumeist äußerst wertvoll und wurden sogar als Schutzamulett getragen. Möglicherweise war auch das Marienbild in der Hilgeneiche ein solches „Himmelsbild“.



Pastor Jakobi aus Bösingfeld zählt im Juni 1853 die Naturalien, die ihm als Pfarrerslohn zustehen... und stellt Unregelmäßigkeiten fest. Ein Landwirt aus Reine war seiner Deputat-Lieferung nicht vollständig nachgekommen. Daraufhin musste der Pastor einen Brief an den Amtmann schreiben.

Schließlich waren die Pflichtlieferungen seiner „Schäfchen“ ein wichtiger Bestandteil der Besoldung. Stichwort „Schäfchen“ – auch auf die wirklichen Schafe hatte der Pfarrer vor rund 150 Jahren ein Recht. So standen ihm laut Vertrag „18 Nächte Schaflager“ auf seinem Grund und Boden zu. Dazu muss man wissen, dass Schafmist der

... berichtet von 45 Pflichtbroden, 45 Pflichtwürsten, 1000 Pflichteiern und Holz für den Pastor.

gehaltvollste Dünger vor Erfindung des Kunstdüngers war. Daher waren Schafe als Übernachtungsgäste auf dem im Frühjahr noch unbestellten Land höchst willkommen.

Zum Pfarrershaushalt gehörten aber nicht nur Einnahmen, sondern auch einige Ausgaben. So war es üblich, den Holzfuhrlenten, die dem Pfarrer das Holz vom Sternberg brachten, ein „Verzehrgeld“ zu zahlen, jedoch die Goldbecker Holzlieferer im Pfarrhaus zu verköstigen ... und zwar mit „satt zu essen und trinken“.

Letzteres war ein schlechtes Ge-

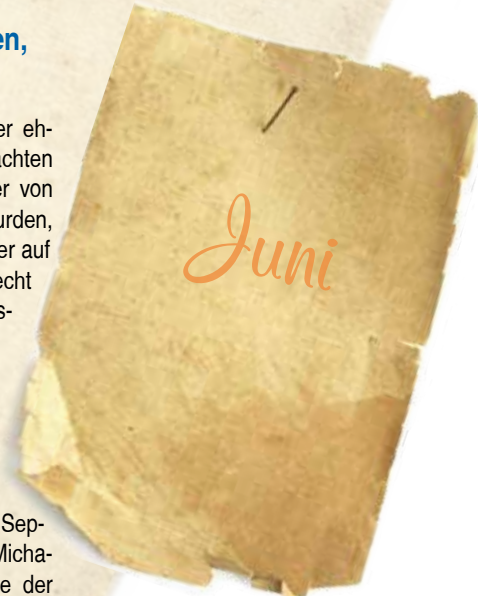
schäft, denn – so konnte der ehrenwerte Gottesmann beobachten – je mehr Schnaps und Bier von den Goldbeckern verzehrt wurden, je größer war auch der Hunger auf das dargereichte Essen. Recht schnell ging der Pfarrer deshalb dazu über, die Bedienung seiner Gäste selbst in die Hand zu nehmen und nicht mehr den Mägden zu überlassen.

Noch mehr Kosten für den Pfarrer gab es jeweils am 29. September eines Jahres - dem Michaelistag. An diesem Tag hatte der



Pfarrer alle Bediensteten zu beköstigen. Bei Pastor Schönfeld in Almena hätten 1798 „ohnlängst einen Tag 50, den andern 44 zu Tische gesessen“ ... und das bei den geringen Einnahmen der Pfarre, die durch „die Pflugdienste nahezu verzehrt“ waren.

Auch heute noch tragen die Einnahmen aus der Bewirtschaftung kircheneigener Ländereien ihren Teil zur Besoldung der Pfarrer bei. So besitzt Bösingfeld rund 20 Hektar Pfarrland und Wald in den Ortsteilen Asmissen und Schiernege.



Die Exter-Apotheke - Ihr Spezialist für ganzheitliche Arzneitherapie

Schon seit längerem steht die Exter-Apotheke für aktive Beratung über die Standardmedikation hinaus. Im Bereich Homöopathie ist Apotheker Dr. Ingo Dramburg durch zahlreiche Vorträge längst über die Grenzen Extertals hinaus als besonders kompetent bekannt. Auch bei pflanzlichen Arzneimitteln, den so genannten Phytopharmaka will die Exter-Apotheke einen besonderen Bereich - die Phytothek - einen weiteren Beratungsschwerpunkt hervorheben.



Schwerpunkt Homöopathie:

An Homöopathie scheiden sich immer wieder die Geister. Ob sie wirkt und wie eine Anamnese in klassischer Homöopathie abläuft, erfährt man am besten selbst. Für all diejenigen, die schon immer mal Homöopathie versuchen wollten, aber stets unsicher waren, veranstalten wir am Freitag den 07.06 einen Homöopathie-Schnuppertag. Lassen Sie sich von Dr. Dramburg kostenlos homöopathisch beraten, erfahren Sie, wie ein homöopathisches Gespräch abläuft und finden Sie heraus, ob Homöopathie auch etwas für Sie tun kann. Das Gespräch dauert zwischen 30-60 Minuten. Sie zahlen nur die Arznei. Bitte vereinbaren Sie vorher einen Termin.

Schwerpunkt Phytopharmaka: Jetzt neu mit Phytothek

Immer mehr Menschen vertrauen auf wirksame Arzneien aus der Natur. Doch gilt es zu unterscheiden, denn die Erkältungskapseln aus der Drogerie sind nur auf den ersten Blick vergleichbar mit qualitativ hochwertigen Präparaten aus der Apotheke, die ihre Wirksamkeit durch Studien belegt haben. Wir setzen daher auf ein innovatives Konzept, mit

dessen Hilfe wir unsere Kompetenz bei pflanzlichen Arzneimitteln verdeutlichen, die so genannte „Phytothek“.

„Wir möchten unseren Kunden mit der Phytothek zeigen, dass es nur in der Apotheke qualitativ hochwertige pflanzliche Präparate in Verbindung mit einer kompetenten Beratung gibt“.

In den neu gestalteten Phy-

thek-Regalen finden Kunden eine breite Auswahl hochwertiger pflanzlicher Arzneimittel. Außerdem wird unser Apothekenpersonal regelmäßig speziell auf dem Gebiet der Naturarzneien geschult, so dass wir jetzt über die neuesten Erkenntnisse der faszinierenden Wirkdimensionen pflanzlicher Arzneimittel verfügen und unsere Kunden noch kompeten-

ter beraten können“. Und damit unsere Kunden mehr über das spannende Thema der Naturheilkräfte erfahren, hält die Exter-Apotheke zusätzliche, kostenlose Informationen bereit:

„Die Phytothek“, ein von Medizinexperten entwickeltes Magazin mit interessanten Gesundheits- und Service-Themen.

Feiern Sie mit uns die Einführung unserer Phytothek am Mittwoch, 22. Mai 2013

- Der Bronchibär kommt zu Besuch
- Glücksrad und Gewinnspiel
- **10 Prozent Rabatt** auf alle pflanzlichen Arzneimittel an diesem Tag

Wir freuen uns auf Sie!
Ihre Exter-Apotheke

Unsere Highlights
im Frühling



Exter Apotheke
Apotheker Dr. Ingo Dramburg
Homöopathie & Naturheilkunde
Bahnhofstraße 4
32699 Extertal



22. Mai
Phytothek Eröffnung

07. Juni
Homöopathie Schnuppertag

... das Malen liegt mir eben im Blut!

Kunstmalerin im „bunten Haus“ an der Sternberger Straße / Monika Gerstendorf ist Künstlerin aus Leidenschaft

Das Haus an der Sternberger Straße 30 ist ungewöhnlich. Auf der Fassade wechseln sich Elefanten und Moorhühner mit lippischen Landschaften ab. Hier wohnt eine Künstlerin! Das sagt das Haus selbst einem flüchtigen Betrachter. Die Künstlerin ist Monika Gerstendorf, 71, die von sich sagt: „Ich bin ein waschechtes Berliner Kind“. 1979 zog sie mit ihrem Ehemann Herbert von Berlin ins Extertal.

Berliner Kindheit

„Ich wohnte in Berlin-Moabit. Sie kennen es vielleicht: Tiergarten, Kriminalgericht“, beschreibt Monika Gerstendorf. Ihr Vater Fredy Hübner war gelernter Kunstmaler und Bildhauermeister. Die Familie wohnte in 1,5 Zimmern. „Ich habe immer in der Stube in der Ofenecke gesessen, während mein Vater am Fenster saß und malte. Als Maler braucht man Tageslicht“, erinnert sich Gerstendorf. Sie schaute ihrem Vater aber nicht nur über die Schulter, sondern nahm als junges Mädchen schon selbst Pinsel und Ölfarbe in die Hand. „Mein Vater war Klischeemaler“, sagt Monika Gerstendorf. Er malte Idylle, Romantik. Motive waren der röhrende Hirsch im Wald oder die Heidelandschaft in unzähligen Varianten und Wiederholungen - handgemalte Schmuckstücke für deutsche Wohnzimmer. „Vater und die Lehrlinge malten das Motiv. Ich fügte den Himmel hinzu“, erinnert sich Gerstendorf. „Himmel konnte ich schon als Kind“, lacht sie.

Gern hätte sie den Beruf des Vaters ergriffen und an der Akademie der bildenden Künste in Berlin studiert. Aber ihr Vater, deren Werke noch heute im Atelier und in der Ausstellung von Monika Gerstendorf hängen – samt seinem Bildhauer-Gesellenstück von 1926: dem Kopfportrait einer englischen Bulldogge aus Erlenholz - war der Meinung, dass seine Tochter Bildhauerin werden sollte. „Ich glaube, das kommt daher, dass ich eigentlich ein Junge werden sollte“, sagt die Künstlerin. Mit 14 Jahren verließ sie die Schule



Monika Gerstendorf vor der von ihr gestalteten Fassade ihres Hauses an der Sternberger Straße.

und ging in Berlin-Tempelhof in die Holzbildhauer-Lehre. Sie lernte, dass „alles bereits im Holz ist – man muss es als Bildhauer nur rausholen“. Sie holte Ranken und Schlangen und Ornamente und Wappen, die später Türen von altdeutschen Wohnzimmerschränken zierten.

Aber die Holzbildhauerei war nichts für das junge Mädchen, die statt Stemmeisen lieber zum Pinsel gegriffen hätte. Ja, und dann war da noch die Busfahrt von Moabit zur Lehrstelle in Berlin-Tempelhof mit den frechen Berliner Jungs, die Monika Gerstendorf von oben bis unten musterten und sagten: „Kiek mol, die Olle, die hat aber Muskeln“. Nein. Nach der Lehre habe sie kein Stemmeisen mehr angefasst, sagt Gerstendorf. Stattdessen machte sie eine zweite

Wirklichkeit nur so groß war wie eine Puppenbühne“, weiß Gerstendorf.

Während der Lehrzeit starb ihr Chef. „Da gab es Theater mit der Prüfung“, erinnert sich Monika Gerstendorf. Sie bestand trotzdem, gründete aber nach ihrer Ausbildung recht schnell eine Familie. Im Alter von 20 Jahren heiratete sie Herbert Gerstendorf und bekam das erste Kind.

Ihre Kinder waren auch der Grund für den Umzug ins Extertal. „In Berlin sind Hunde wichtiger als Kinder. Das war kein Ort für meine Familie“, sagt die Künstlerin.

Tischlerei wird Atelier

Das Wohnhaus und die Halle der früheren Tischlerei Brakemeier an der Sternberger Straße wurden das neue Zuhause der Künstlerin. Tochter Esther kam hier 1983 zur Welt. In der ehemaligen Tischlerei hat Monika Gerstendorf ihre Ausstellungsräume eingerichtet – ein Glücksfall für die Künstlerin, die weitestgehend auf öffentliche Ausstellungen verzichtet hat. „35 Mark am Tag. Wer soll das bezahlen“, fragt sie sich noch nach Jahren, wenn sie an die Preise für Ausstellungsflächen in Detmold und Bielefeld denkt. Außerdem hat die Kunstmalerin mit der lippischen Kunstszene abgeschlossen. „Als erstes wird man gefragt: wo haben Sie denn studiert? Als zweites: In welcher Künstlergruppe sind Sie?“ Aber Monika Gerstendorf hat weder Kunst studiert noch ist sie in einschlägigen lippischen Künstlerkreisen aktiv.

„Ich male einfach gern. Das liegt mir im Blut“, sagt sie bescheiden. „Malerei und Sonstiges - worauf auch immer“ – sagt die eigene Visitenkarte über die Kunstmalerin. Monika Gerstendorf malt das, was gewünscht wird – von der Weihnachtsbaumkugel bis zum Türschild. Sie malt auf alten Milchkannen, Sägeblättern oder Frühstücksbretchen und natürlich auch auf Leinwand. Damit bewegt sie sich im künstlerischen Genre der Auftragsmalerei, im Fahrwasser so berühmter Künstler wie Rembrandt, Michelangelo, Dürer, Rubens und Caspar David Friedrich - und natürlich in Memoriam ihres Vaters. Auftragsmaler fertigen seit Jahrhunderten für Fürstenhäuser, Kirchen oder Politiker Portraits von Lieblingshunden, Pferden, Nichten, Neffen oder Ehegatten. Wie die berühmten Vorfahren malt auch Monika Gerstendorf am liebsten mit Ölfarben und Kreide. „Arcyltrock-



Monika Gerstendorf malt auf Leinwand, Milchkannen, Sägeblättern oder Frühstücksbretchen.

net mir einfach zu schnell“, sagt sie. Bis vor zwei Jahren besuchte die 71-jährige Künstlerin noch regelmäßig Traktorentreffen und malte dort vor Ort ihre Bilder nach Auftrag. Ihr ist es egal, ob sie einen Lanz Bulldog, eine englische Bulldogge oder eine Bauchtänzerin porträtiert. „Ich habe einfach Freude am Malen. Ohne meine Malutensilien gehe ich nirgendwo hin“, sagt sie. Auch der Urlaub auf einer Straußenfarm in Paraguay war Malurlaub. Als Abschiedsgeschenk erhielt ihr Gastgeber ein 2 mal 2 Meter großes Portrait seiner Straußenvögel.

Für die Anfertigung eines einfachen Portraitbildes benötigt Monika Gerstendorf nur wenige Stunden. An dem Ölgemälde „Kanadischer Herbst“, das sie nach einem Foto für ihre treueste Kundin, eine ältere Dame aus dem Extertal fertigt, wird Monika Gerstendorf länger sitzen.

Macht nichts, sagt die Künstlerin:



Tiere haben es Monika Gerstendorf ange-tan.

„Beim Malen werde ich ruhig“, beim Verkaufen aber so manches Mal traurig. So trennte sie sich nur schwer von ihrem Lieblingsbild, das eine Tänzerin in Lebensgröße zeigt. Der heilige Florian dagegen, den sie als Auftragsarbeit für die neu errichtete Feuerwache in Bremke ebenfalls in Lebensgröße malte, hat ihre Werkstatt schon verlassen. Von Anfang an „flügge“ war ihr Pferdebild, das die Litfaßsäule an der Bahnhofstraße in Bösingfeld zierte. „Hinten drauf ist noch ein kleiner Hund gemalt. Den sieht man von der Straße aus nicht, aber die Menschen, die in dem Haus hinter der Litfaßsäule wohnen, sollen ja auch was zum Anschauen haben“, lacht Gerstendorf. Auch für Friedhelm Nolting aus Asmissen hat sie ein Bild gemalt. Für sein Buch über Asmissen und Linderhofe ließ sie den heute nicht mehr existierenden Brunnen „Jungfernborn“ in Linderhofe nach alten Fotos wieder auferstehen.

Früher waren Auftragsmaler gut bezahlte Künstler, angesehene Leute. Das hat sich heute geändert. „Computerzeitalter – Wegwerfmentalität“. Das sind für Monika Gerstendorf die zwei größten Widersacher heutiger Auftragsmaler. „Heute kann man in Sekundenschnelle ein Foto am PC bearbeiten. Die gerade gekaufte Wohnzeileinrichtung landet in zwei Jahren auf dem Sperrmüll. Wer braucht da noch einen Maler?“, fragt sich die Künstlerin und malt dennoch jeden Tag an ihrem kleinen Tisch am Fenster, wo Ölfarben und Palette stets griffbereit liegen. Malen – das liegt ihr eben im Blut.

Text + Fotos Sylvia Frevert

Traditionell + innovativ

gerber floristik

Inh. Beate Reese

extertal • mittelstr. 40 • tel. 0 52 62 / 33 47

DÄHNERT - HAGEMANN - SCHÖN & KOLLEGEN

STEUERBERATER • RECHTSANWALT
GESELLSCHAFT BÜRGERLICHEN RECHTS

32657 Lemgo
Auf dem Plecken 3
Tel: 05261-983-0

32699 Extertal
Bahnhofstr. 4
Tel: 05262-9491-0

zentrale@steuerberater-dhs.de
www.steuerberater-dhs.de

Erkennen - Beraten - Umsetzen



Frischer Wind für Ihren Haushalt!



**Elektro
Johannsmeier**

In der Johannsmeier Bau GmbH & Co. KG

32699 Extertal - Bösingfeld
Mittelstraße 22
Tel. (05262) 782

Beste Beratung Faire Preise Guter Service

Markenprofi
Für alle, die mehr wollen.



Erfolgskonzept - das „Wir-Gefühl“

FCO Extertal stellt sein „Jugendkonzept 2013“ vor – „Sommer Soccer Cup“ am 6./7. Juli

Extertal. „Da ist eine Menge Bewegung drin“. Frank Höltke, Jugendobmann des FC Oberes Extertal fasst in diesem einen Satz die Arbeit eines ganzen Teams zusammen, ein Team, das sich Jugendarbeit auf die Fahnen geschrieben hat. Das Ergebnis ist das „Jugendkonzept 2013“ des FCO.

Es ist noch gar nicht lange her, dass der Fußballverein in einer Krise steckte. Vorsitzender Alfred Arndt rief zu einer Versammlung auf und mahnte zur Mitarbeit bei seinen Vereinskolegen. Das hat gefruchtet... in vielfacher Hinsicht. Ein

Beispiel dafür ist das „Jugendkonzept 2013“.

20 Trainer und Betreuer kümmern sich derzeit um 150 jugendliche FCO-



FCO-Trainer Martin Sutmar (li) mit Spielern der F-Jugend des Vereins (v.li.) Connor Sutmar, Jonas Werner, Finn-Luca Schrittenlacher und Phil Harland

Stadionfahrten zu großen Fußballereignissen, Kletterausflüge und andere Freizeitbeschäftigungen an. Unser Ziel ist es, dass die FCO-Jugend als Team zusammenwächst“.

Wohl gesprochen, erste Erfolge dieser „Teamarbeit“ sind bereits sichtbar. Im FCO spielen 11 Mannschaften, darunter eine reine Mädchenmannschaft. Der Verein wurde in der letzten Saison 4 Mal Kreismeister und 6 Mal Extertal-Meister. Der FCO richtet in diesem Jahr am 6./7. Juli ein großes „Sommer Soccer Turnier“ aus. „Wir erwarten 64 Mannschaften in 8 Altersklassen“, freut sich Höltke. A- bis F-Junioren, Mädchen, Minikicker – alle werden in Nahhof spielen. Dazu gibt es ein attraktives Rahmenprogramm.

Zum Team-Aufbau gehört, dass mit einem regelmäßigen Newsletter auch außerhalb der Trainingszeiten das „Wir-Gefühl“ gefördert wird.

Dass die jungen FCO-Kicker auch optisch als Team erkennbar sind, dafür sorgen einheitliche, rote Trikots. Das gemeinsame Training ist der wichtigste Faktor in einem Fußballverein. Jede Mannschaft – mit

Ausnahme der jungen Spieler der F und G-Jugend - trainiert zwei Mal wöchentlich. „Auf dem Sportplatz ist jeden Tag in der Zeit von 16 bis 19.30 Uhr Action“, verspricht Höltke und lädt interessierte Kinder und Jugendliche ausdrücklich zum „Schnuppertraining“ ein. Wer noch nicht so genau weiß: ist Fußball wirklich was für mich, der kann das bei 2 bis 3 Probetrainings ganz unverbindlich und natürlich kostenlos ausprobieren.

Wenn der Prophet nicht zum Berg, die Kinder nicht zum Verein kommen... dann geht der FCO auch neue Wege, nämlich in die Schule. „Erfolgreich ist unsere Kooperation mit der Grundschule Bösingfeld – für beide Seiten, wie die Ergebnisse der Schulmeisterschaften zeigen“, so Höltke. Auch mit der Sekundarschule ist eine Zusammenarbeit geplant.

„Zeit und Geld“ – das sind die beiden größten Herausforderungen in der Jugendarbeit des FCO.

Die Zeit der Betreuer, die neben den Trainingsstunden Erste-Hilfe-Lehrgänge und Ausbildungen zum Schiedsrichter absolvieren. Schiedsrichter sind eine „seltene Spezies“... auch im Extertal. Lediglich 2 von 450 Mitgliedern des FCO besitzen die Schiedsrichterlizenz.

Um das Geld für die Jugendarbeit des FCO kümmert sich derzeit ein fünf-köpfiges Team, das mit Werbeflyern und persönlichen Gesprächen potentielle Sponsoren direkt anspricht. „Wir sind mit dem Erfolg zufrieden und bedanken uns ganz ausdrücklich bei unseren Sponsoren und der Vielzahl der Extertaler Geschäftsleute, die uns nicht nur ihre Zeit,

sondern auch ihre finanzielle Unterstützung schenken“, sagt Höltke.

Auf diesem Weg kann es für den FCO weitergehen in Richtung Traumziel, das Frank Höltke so definiert: „Viele Spieler - mit schönen Trikots – auf einem ordentlichen Sportplatz“.

Mehr Infos unter

www.fco-external.de

Text und Fotos Sylvia Frevert



Fußball soll Spaß machen, vor allem den Jüngsten. Hier setzt das neue Konzept des FC Oberes Extertal an.

Mitglieder im Alter von 5 bis 18 Jahren. Auf Expansion wird ausdrücklich gesetzt. „Wir wollen allen am Fußball interessierten Jugendlichen im Extertal die Möglichkeit geben...“ – nicht nur zum Fußball spielen.

Natürlich liegt hier der Schwerpunkt des Vereins und die Möglichkeiten mit einem grundsanierten Fußballplatz in Nahhof und motivierten, gut geschulten Trainern könnten nicht besser sein. Aber um Kinder und Jugendliche zu begeistern, so weiß Frank Höltke, bedarf es mehr als das „runde Leder“: „Wir bieten Zeltlager,



Da ist Bewegung drin – die FCO-Jugend-Kicker (hier bei einem Qualifikationsspiel) sind auf dem Vormarsch.

Beinmaße exakt und berührungsfrei ermitteln

Kühlmuss & Grabbe nutzt innovatives Messsystem

Detmold/Extertal. Jeder, der sich für ein neues Paar Kompressionsstrümpfe im Sanitätshaus beraten lässt, kennt das Prozedere: An mehreren Stellen wird das Maßband ums Bein gelegt, um die Länge und den Beinumfang zu ermitteln. Das ist nicht immer angenehm und birgt dazu auch mögliche Fehlerrisiken: Das Maßband kann zum Beispiel verrutschen und die genaue Messposition wird verfehlt. Oder es entsteht ein Zahlendreher beim Ausfüllen des Bestellformulars.

Solche Probleme gehören bei Kühlmuss & Grabbe in Bösingfeld der Vergangenheit an. Mit Hilfe des Mess- und Versorgungssystems Image 3D video von Bauerfeind ermitteln die Mitarbeiter des Sanitätshauses Kühlmuss & Grabbe exakte Beinmaße, ohne die Patientenbeine berühren zu müssen. Ein genaues 3D-Modell der Beine dient zur Ermittlung passgenauer Bauerfeind-Kompressionsstrümpfe.

Bei der Behandlung und Vorbeugung von Venenleiden ist es wichtig, dass Kompressionsstrümpfe perfekt sitzen. Nur so können sie ihre medizinische Wirksamkeit voll entfalten und sind über viele Stunden hinweg angenehm zu tragen. Für das passgenaue

Anmessen von Kompressionsstrümpfen nutzt Kühlmuss & Grabbe ab sofort Image 3D video.

Zu Beginn der Messung stellt sich der Patient in speziellen Messstrümpfen auf eine drehbare Messplattform. Eine Videokamera filmt die Beine rundherum ab. Anschließend errechnet die Image 3D-Software aus der digitalen Videoaufnahme ein dreidimensionales Abbild jedes Beins. Anhand der Daten wählen die Mitarbeiter von Kühlmuss & Grabbe passgenaue Kompressionsstrümpfe aus. Die bisher handschriftliche Übertragung sämtlicher Daten in ein Bestellformular entfällt – alle benötigten Informationen wie Maße und Ausführung des gewünschten Strumpfs werden einfach vom PC online direkt in die Bauerfeind-Produktion übertragen. Bequem, schnell und genau: So kann man die Vorteile der Image 3D-Messung für die Kunden des Sanitätshauses Kühlmuss & Grabbe auf den Punkt bringen.

Die Mitarbeiter von Kühlmuss & Grabbe kennen die Vorzüge und Einsatzmöglichkeiten von Kompressionsstrümpfen genau und bieten eine große Auswahl an Strümpfen aus der VenoTrain-Produktlinie von Bauerfeind.



BAUERFEIND®

MESSTECHNOLOGIE

Image 3D

Nur passende Kompressionsstrümpfe wirken.

Mit dem Einsatz modernster Image 3D Messtechnologie bietet Ihnen Ihr Sanitätshaus Kompressionsstrumpfvorsorgung höchster Qualität und unterstützt den erfolgreichen Verlauf Ihrer Behandlung.

KÜHLMUSS & GRABBE



Ein Begriff in Lippe

Nordstraße 22 · 32699 Extertal · 05262 94660
Info@kuehlmuss-grabbe.de · www.kuehlmuss-grabbe.de



Design in
HOLZ & STEIN
Naturstein-Falke GmbH



32699 Extertal • Bahnhofstraße 36 • Tel. (05262) 33 83 • www.holz-stein.de • Mail: info@holz-stein.de

Jetzt auch auf facebook:
facebook.com/natursteinfalke



Padang Cristallo
2cm, pol.
m² 74 € + MwSt



Nero Impala
2cm, pol.
m² 99 € + MwSt



Bianco Carrara AS
2cm, pol.
m² 74 € + MwSt



Rosa Porrinho
2cm, pol.
m² 81 € + MwSt



Rosa Beta
2cm, pol.
m² 79 € + MwSt



Nero Assoluto
2cm, pol.
m² 109 € + MwSt



Jura Gelb
2cm, pol.
m² 74 € + MwSt



Juparana Colombo
2cm, pol.
m² 95 € + MwSt



... das Beste
für die Grillsaison

Das Haus der guten Backwaren

Bäckerei - Konditorei

Dreimann

www.baeckerei-dreimann.de

Extertal-Bösingfeld • Mittelstraße 6 • Tel. 05262 - 2143



Dates auf der Draisine

Es gibt viele originelle Angebote für Groß und Klein

Rinteln/Extertal. Singles aufgepasst! Der Donnerstag ist künftig „Blind-Date-Tag“ auf der Fahrradraisine von Rinteln bis ins Extertal. Ab Mitte Mai treffen sich Singles nicht mehr nur auf Partys oder im Internet, sondern fahren auf der Fahrradraisine durch das schöne Extertal.

Der Treffpunkt „Draisinenbahnhof in Rinteln“ mutet zwar etwas unromantisch an. Aber dann wird's spannend. Nach dem Zufallsprinzip werden bis zu 4 Personen ausgelost, die jeweils eine Draisine besteigen. Mit Namensschildchen ausgerüstet, klappt es von Anfang an mit der Unterhaltung. Um 18 Uhr geht's los.

Gemeinsames Ziel aller Blind-Date-Fahrer ist das Café Rickbruch mit Biergarten in Almena. Hier haben die Fahrer Gelegenheit, sich bei einem erfrischenden Getränk angeregt zu unterhalten, bevor es ab 20 Uhr wieder zurück Richtung Rinteln geht.

Verabreden können sich interessierte Blind-Date-Fahrer auch im Internetforum auf der Webseite der Draisinen ... denn die gemeinsame Tour muss ja kein Einmal-Ereignis bleiben.

Wer seinen Schatz beim „Blind Date“ gefunden hat oder schon lange kennt oder einfach einem netten Menschen eine Freude machen möchte, kann gleich ein weiteres Sommer-Angebot der Fahrradraisinen nutzen: Die Candlelight-Fahrt in den Abend.

Gemeinsam in den Sonnenuntergang fahren, ausgestattet mit einer Decke, Kerzen, Sekt und einer Kleinigkeit zu knabbern – das ist Romantik pur. Als Erinnerung darf die Decke übrigens mit nach Hause genommen werden.

Und dann gibt's da noch das Spezial-Programm für Kids: Kindergeburtstag und Animation auf der Draisine. Start ist am Bahnhof in Bösingfeld um 14.30 Uhr – von Montag bis Freitag. Gemeinsam geht's gemütlich Richtung Rinteln. Während eines Zwischenstopps können sich die Kinder mit einem Animateur austoben. Bis 17 Uhr Rückkehr zum Draisinenbahnhof, wo in der nahen Pizzeria auf jedes Kind noch ein leckeres Kindermenü wartet (Erwachsene zahlen vor Ort).

Alle Angebote sind ab sofort buchbar und können von Mitte Mai bis Mitte August genutzt werden. Die „Blind-Date-Fahrt“ kostet 15 Euro pro Person inkl. Getränke und Namensschild. Der Preis für die „Candlelight-Fahrt“ beträgt pro Draisine: 49 Euro. Die „Kindergeburtstags-Fahrt“ kostet 59 Euro pro Draisine bei 9 Kindern und 3 Erwachsenen oder 65 Euro pro Draisine bei 6 Kindern und 2 Erwachsenen.

Infos und Buchung beim Stadtmarketingverein Pro Rinteln, Tel. 0 57 51 / 40 39 88, pro-rinteln@rinteln.de oder online unter www.draisinen.de

DRAISINEN-SPASS

von Rinteln bis ins Extertal

Gemeinsam
für Extertal!



www.sparkasse-lemgo.de

[echt lippsk!]

Synonym für gute lippische Werte, steht für: nachhaltig, bodenständig, authentisch, innovativ, partnerschaftlich, zuverlässig, der Region verpflichtet, stolz auf Lippe und seine Menschen, gut, Sparkasse Lemgo.

ECHT LIPPSK!



Sparkasse
Lemgo

Flachbildfernseher im ehemaligen Kuhstall

Unser Electronic Partner Friedel Frevert und seine Mitarbeiter wissen noch, wie die Geräte von innen aussehen!

Almena. Geboren in Almena, aufgewachsen in Almena – da war es nur logisch, dass Friedel Frevert auch seinen beruflichen Mittelpunkt nach Almena verlegt. Nach der Lehre in Humfeld, der Bundeswehrzeit, einer Anstellung in Rinteln mit anschließender Meisterprüfung eröffnete der Radio- und Fernsehtechnikermeister – oder wie es heute heißt: Informationstechnikermeister – am 11.5.1984 sein eigenes Geschäft mit Rundfunk-, Fernseh- und Haushaltsgeräten im Bachweg 1 in Almena. Dort, wo früher die Kühe im Stall standen, flimmern heute Flachbildfernseher in allen erdenklichen Größen. Der ehemalige Stall wurde zum Verkaufsraum, der elterliche Hof zum modernen Elektrogeschäft. Nächstes Jahr steht das 30jährige Geschäftsjubiläum vor der Tür. Im „Job“ ist Friedel Frevert bereits seit 40 Jahren.

Dass er einen technischen Beruf ergreifen würde, war für Friedel Frevert sehr schnell klar. Bereits als Jugendlicher reparierte und schraubte er in seiner Freizeit... aber nicht an Fernsehern, sondern an „Mopeds“, wie er sagt. Yamaha, Ducati – die Marken



Das Team von EP Frevert. Von links: Friedel Frevert, Tobias Dubbert, Tim Frevert, Marcel Wozniak, Martin Sandmann und Ulrike Frevert.
Text und Fotos Sylvia Frevert

kann er heute noch aufzählen und er erinnert sich auch, wie er einen großen Traum, seine „Moto Guzzi California“, für einen anderen großen Traum opferte. „Für 8000 Mark habe ich das Schätzchen damals verkauft und davon meine erste Warenlieferung für das Geschäft bezahlt. Die Guzzi läuft heute noch im Kalletal“, sagt Frevert. Auch an seinen ersten Kunden im Jahr 1984 erinnert er sich noch. „Der kaufte einen Video-Recorder Marke Hitachi, einen VT 11“. An solche technischen Feinheiten erinnert sich wohl nur ein Fachmann, der mit dem Herzen dabei ist.

Klein, aber fein – das ist das Geschäftsmotto von Friedel Frevert ... und es gilt für das Personal, das Sortiment und das Geschäft. Mit einem Azubi startete Frevert 1984. In der Zwischenzeit hat er 7 Lehrlinge ausgebildet – „zwei von ihnen sind noch im Betrieb, drei weitere wurden Ingenieure, einer machte sogar seinen Doktor“. Derzeit beschäftigt er 3 Mitarbeiter und seine Ehefrau Ulrike steht ihm im Laden und Büro zur Seite. Auch sein Sohn Tim lernt den Be-

ruf des Informationstechnikers, aber nicht im elterlichen Betrieb.

Lange Jahre Telering-Fachhändler, trat Frevert 2007 dem Einkaufsverbund Electronic Partner bei und wurde EP: Frevert. Damit war die „blaue Phase“ mit dem vom Extertaler Kunstmaler Georg Pflug gezeichneten Fernsehgerät mit den drei „FFF“ endgültig vorbei. „Leider konnten wir das Logo mit dem Fernseher nicht behalten“, sagt Frevert. Er erinnert sich noch an des Kunstmalers Ausspruch „Blau ist die Farbe der Technik“. Das alte Firmenschild wird immer noch aufbewahrt. Auch das Geschäft wuchs stetig. Die erste Ladenerweiterung 1997, die zweite Erweiterung 2006 – das sind heute: 150 Quadratmeter Verkaufsfläche, Werkstatt und ein HiFi-Studio.

Beim Sortiment setzt Friedel Frevert als Fachhändler der Marken METZ, Technisat, Miele, Bosch, Wortmann und Canton auf Qualität und ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Mobilfunkverträge und Vertragsverlängerungen der Telekom, Mobilcomdebitel und Victorvox sind bei ihm

erhältlich.

Außerdem wird in Almena repariert – und zwar fast alles selbst. „Wir wissen noch, wie die Geräte von innen aussehen“, sagt Frevert, der aufgrund dieses Wissens fundierte Kaufempfehlungen abgeben kann. Neben Montage und Reparatur aller Elektrogeräte (TV, PC, HiFi, Haushaltsgroß- und -kleingeräte) repariert EP:Frevert jetzt auch Smartphones.



Die Reparatur von Smartphone ist ein neuer Service von EP Frevert. Auf dem Foto die EP Frevert-Mitarbeiter Martin Sandmann (li.) und Tobias Dubbert in der Werkstatt.

Friedel Frevert persönlich



Alter: 57 Jahre
Familienstand: verheiratet mit Ehefrau Ulrike, 1 Sohn – Tim
Hobby: früher „Mopeds reparieren“, heute Feuerwehr Almena als stellvertretender Löschgruppenführer sowie Zieglerverein Almena als frisch gekürter Zieglermeister und langjähriger Vorsitzender.

Freitagabend bei Frevert: „Da wird getanzt ... zumindest versuchen wir es seit Jahren - zusammen mit 10 Paaren auf dem Breidingsberg. Unterricht gibt ein privater Tanzlehrer.“



EP: Frevert

ElectronicPartner

Bachweg • Extertal-Almena

Tel.: 05262 - 1643 • www.fernseh-frevert.de

... wir kommen ganz bestimmt wieder

Familie Lücke aus Bösingfeld zu Besuch im Lippischen Landesmuseum Detmold / Tolle Angebote für Kinder

Extertal/Detmold. Das Lippische Landesmuseum in Detmold – „da bin ich früher als Kind immer gern hingegangen“. Marketing Extertal-Vorstand Hans Böhm erinnert sich noch gut an Eisbär, Mumie und Indianerzelt in der 6000 Quadratmeter großen Dauer Ausstellung. Aber können präparierte Tiere, die heimische Flora & Fauna oder mittelalterliche Schmuckstücke heute noch eine junge Familie mit Kindern fesseln? Ist ein Museumsbesuch für Kinder cool oder blöd, für Eltern Stress oder Spaß?

Der Extertal Spiegel wollte es wissen... und machte den Test. Die Probanden sind Sandra und Olaf Lücke mit ihren vier Kindern Clemens, Greta, Florian und Inga im Alter von 4 bis 16 Jahren. Bereits auf dem Weg zum Museum wird klar: keiner von ihnen weiß so ganz genau, was ihn im Lippischen Landesmuseum erwartet.

Das ändert sich schnell, denn am Eingang empfängt Elke Treude, Archäologin und stellvertretende Museumsdirektorin die Besucher. Sie erklärt zunächst, was das Lippische Landesmuseum mit Lippe zu tun hat. „Alles, was hier gezeigt wird, hat in irgendeiner Art und Weise eine Verbindung zu Lippe“, sagt sie und weist auf Exponate, die von Lippem gesammelt und dem Museum zur Verfügung gestellt wurden oder die Ausstellungen zur Lippischen Landeskunde, zur Varusschlacht sowie zu Trachten und Moden, wie sie auch in Lippe geläufig waren. Natürlich darf auch ein Hinweis auf den Ursprung des Museums nicht fehlen: die 1835 eröffnete naturhistorische Sammlung, die heute in einem separaten Gebäude, der Mittelmühle untergebracht ist.

Angesichts von 6000 Quadratmetern Ausstellungsfläche, Epochen von der Eiszeit bis zum 20. Jahrhundert, Themen von der Tierwelt über Mode und Handwerk wird bereits in der Eingangshalle deutlich: bei



Inga und Greta waren von den Möglichkeiten im Landesmuseum begeistert.



Spaß im Museum. Familie Lücke mit der stellvertretenden Direktorin Dr. Elke Treude. (rechts)



Moderne Media-Technik fasziniert groß und klein.

und Clemens (9) den Inhalt der mit Koriander und Zimt gefüllten Gewürzgläser. Ein Blick genügt: die Kinder sind beschäftigt. So nutzt Olaf Lücke die Zeit und überreicht seiner Gattin – ganz wie die Ritter im Mittelalter – einen roten Liebesapfel. Gut, die Sache mit dem Armbrustschießen auf den roten Apfel muss ausfallen... das würde auch ein interaktives Museum überfordern.

Ab zu den Indianern... in den zweiten Stock. Hier ist das aufgebauete Tipi der Anziehungspunkt für Greta und Inga (4). Indianer spielen ist ausdrücklich erlaubt.

Die nächste Station ist ein

Familie Lücke gibt es verschiedene Interessen-Schwerpunkte. Während Mutter Sandra sich in Völkerkunde und Varusschlacht vertiefen möchte, interessieren sich Vater Olaf und Sohn Florian (16) für altes Handwerk und Gewerbe, Greta (7) möchte „eine Ritterrüstung anprobieren“ in der Abteilung Mittelalter und Ideengeber Hans Böhm will – in Erinnerung an frühere Gänsehaut – die Mumien sehen.

Da die Kindermumien gerade auf Ausstellungsreise in USA sind, entscheidet sich die kleine Besuchergruppe für das Mittelalter als erstes

Anlaufziel. Bereits in dieser Abteilung wird deutlich: im Lippischen Landesmuseum gibt's nicht nur was zum Angucken, sondern auch ganz viel zum Ausprobieren. Neben Exponaten und einem Film zur Geschichte der Falkenburg kann Greta auch ihre mittelalterliche Tracht ausprobieren während Florian am eigenen Leib spürt, wie schwer ein Ritter seinerzeit zu tragen hatte.

Interessant für Groß und Klein ist der Abstecker in die mittelalterliche Spiele-Abteilung. Ihr kann die gesamte Familie etwas abgewinnen. Während Greta sich im Schachspiel versucht, erschnuppert Florian

Wunsch von Sandra Lücke. Schon allein das Wort „Konfabulator“ macht neugierig auf diese „Zeitmaschine“. Fünf virtuelle Gesprächspartner aus unterschiedlichen Epochen erzählen ihre Sicht zu den Themen „Arminius“, „Germanen“ und „Varusschlacht“.

Zum Thema „Varusschlacht“ hätte auch Thusnelda etwas zu sagen. Sie steht als überlebensgroße Plastik direkt einen Raum weiter. Thusnelda? Thusnelda? Familie Lücke kennt den Hermann, unser aller Hermann. Schließlich leben wir im „Land des Hermann“. Aber wer um Himmels willen ist Thusnelda? Thusnelda, der



Mama und Tochter in Mittelalterkluft- für die Damen ein ganz besonderes Vergnügen.



Die Mumien waren ein Highlight des Museumsbesuchs.

die Brauerei Strate sogar ein eigenes Bier gewidmet hat... wie mehrere noch gefüllte Flaschen in der Ausstellung des Museums zeigen. Auch die Identität von Thusnelda wird an diesem Nachmittag geklärt und angesichts der Bilder wird deutlich, was für eine starke Frau immer noch im Schatten ihres großen Gatten steht.

Zum Abschluss des Tages wird's nochmal tierisch interessant. Es geht zum Ursprung des Museums: der naturhistorischen Sammlung, einstmals

gestiftet von lippischen Kaufleuten und Forschungsreisenden – allen voran Dr. Carl Weerth, der anno 1835 mit seiner Sammlung die Geburtsstunde des Lippischen Landesmuseums einläutete.

Wie Naturkunde damals aussah, zeigt ein historisch belassener Ausstellungsraum zur Rechten im Erdgeschoss. Damals wurden Schlangen noch in Alkohol präpariert und in Gläsern ausgestellt. Anno 1835 trifft der Tasmanische Kurzschnabeligel auf

das New Holland Schnabeltier in direkter Nachbarschaft zum Schwertfisch. „So war das damals. Ein Museum zeigte alles, was es hatte, bunt gemischt auf engstem Raum“, weiß Archäologin Treude.

Wie man heute Museum macht, wird in der Ausstellung gegenüber deutlich, wo die Tierwelt nach Lebensräumen gegliedert auf Knopfdruck akustisch zum Leben erwacht. Und wer nicht nur vor Ort staunen, sondern richtig was lernen und mit nach Hause mitnehmen will, kann sich zuvor von der Abteilung „Museumspädagogik“, die im Lippischen Landesmuseum ganz groß geschrieben wird, einen Fragebogen geben lassen oder zuvor daheim ausdrucken.

Das Fazit für den Museumsbesuch mit 4 Kindern: es hat Spaß gemacht; wir haben alle was gelernt und... wir kommen ganz bestimmt wieder.

Mehr Infos zu Sonderausstellungen, Führungen zu unterschiedlichen Themen und den Sommerferienworkshops für Kinder im Internet unter www.lippisches-landesmuseum.de

Text + Fotos Sylvia Frevert

Das neue Buch
aus dem Lipperland
mit Geschichten und Gedichten

Preis
7,90€

der
papier
laden

Inh. Maria Noth
Mittelstr. 25 · 32699 Extertal
Telefon: 0 52 62 / 31 67 · Fax: 0 52 62 / 5 67 68
info@papierladen-noth.de



Sie sind
uns wichtig!

Künstler im Nationalsozialismus

Sonderausstellung im Landesmuseum Detmold

Detmold. Noch bis zum 28. Juli präsentiert das Landesmuseum die Sonderausstellung „Anpassung - Überleben - Widerstand Künstler im Nationalsozialismus“.

Die nationalsozialistischen Machthaber haben nach 1933 fast alle deutschen Künstler von Bedeutung verfolgt, ausgestoßen, ins Exil gejagt oder in den Freitod getrieben. Ihre Werke wurden aus den Museen verbannt, vernichtet oder ins Ausland verschoben. All das, was die moderne Kunst in Deutschland ausmachte und ihr Weltgeltung verschaffte, wurde ausgerottet und durch einen engstirnigen, deutschtümelnden und trivialen Kunstbegriff ersetzt. Diejenigen Künstler, die sich den kunstpolitischen Zwangsmaßnahmen der Nazis nicht beugten, wurden mit Kerkerhaft, Folter oder Mord terrorisiert.

Die Ausstellung geht der Frage nach, wie Künstler während des Nationalsozialismus auf ideologische Beeinflussung, Kunstzensur, Überwachung bis hin zu Arbeits- und Ausstellungsverbot reagierten. Gingen sie in die

innere Emigration, passten sie sich an, versuchten sie, so wenig wie möglich aufzufallen? Oder leisteten sie künstlerischen Widerstand durch „verbotene Bilder“? Flüchteten sie ins Ausland oder kämpften sie im Untergrund? Die Schicksale der in dieser Ausstellung versammelten Künstler zeigen die gesamte Bandbreite der damals möglichen Reaktionen – also nicht nur die verfeimten und verfolgten Künstler, sondern auch die Angepassten und Überzeugten, die sich der nationalsozialistischen Kunstdoktrin unterordneten.

Ausgewählt wurden Künstler, die in Westfalen geboren wurden oder längere Zeit ihres Lebens dort gewohnt haben. Viele von ihnen sind heute vollständig vergessen und werden erstmals ausgestellt.

Die Ausstellung ist im Lippischen Landesmuseum Detmold vom 04. Mai bis 28. Juni 2013 zu sehen. Der Katalog ist im Aschendorff-Verlag in Münster erschienen (ISBN 978-3-402-12924-1), Der Preis beträgt 19,80 Euro.

ANPASSUNG ÜBERLEBEN WIDERSTAND



Künstler im Nationalsozialismus

Eine Ausstellung
des LWL-Museumsamtes für Westfalen
mit mehreren Museen Westfalens

4. Mai bis 28. Juni 2013

Lippisches Landesmuseum Detmold

Ameide 4 | 32756 Detmold

Tel. 0 52 31/99 25-0

www.lippisches-landesmuseum.de

LIPPISCHES
LANDESMUSEUM
DETMOLD

Landesverband Lippe

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Wurde die berühmte „Eistorte“ im Turm

Als noch die Busse rollten, Hubschrauber landeten und der Tourismus boomte: Der Bösingfelder Hausberg war einst ein

Bösingfeld. Am 3. November 1980 wurde der heutige Aussichtsturm auf der Hohen Asch eingeweiht. Der dient seither als Aussichtsturm und Sendeturm. Davor hielt der alte Holzturm „treue Wacht“ über Bösingfeld. Die Geschichte des Aussichtsturmes und des Turmcafés begann wohl im 2. Weltkrieg. Die Deutsche Wehrmacht hatte hier einen erhöhten Wachposten errichtet. Diese Konstruktion inspirierte den Heimat- und Verkehrsverein Bösingfeld, hier einen Aussichtsturm zu errichten. Bei einem Schnatgang mit dem Rat der Fleckengemeinde im Jahr 1951 präsentierte der damalige Vorsitzende Malermeister Gustav Knese dieses Vorhaben zur Ankurbelung des Tourismus und es



Der ursprüngliche Turm in den 1950er Jahren mit der kleinen Baude.



Um 1965. Jeder Pächter erweiterte und verschönerte die Anlage.

gelang ihm, die politischen Vertreter der Gemeinde von den Vorteilen zu überzeugen. Gemeinsam mit den Heimatfreunden und Vorstandskollegen Werner Brandt (Karosseriebaumeister), Hans Preller und Gerhard Biel trieb Knese das Projekt so vehement voran, dass der Turm mit einer kleinen Baude bereits in den Jahren 1952/53 fertiggestellt werden konnte.

Der Heimatverein war Bauherr und Eigentümer der Anlage, die an den Wochenenden bewirtschaftet wurde. Erster Pächter war Familie Simmendinger, der die Familie Haetscher folgte. Nach und nach wurde die „primitive“ Holzhütte durch An- und Ausbauten erweitert, denn in den 1950er und 1960er Jahren war das Extertal eine touristische Hochburg und die Hohe Asch avancierte zu einem weithin bekannten und beliebten

Ausflugsziel, das von vielen Bussen angesteuert wurde. Da die Ansprüche der Urlauber damals längst nicht so hoch waren wie heutzutage, störte es auch kaum jemanden, dass es kein fließendes Wasser gab und die einzige sanitäre Einrichtung ein Plumpsklo etwas abseits der Hütte war. Die Pächter mussten das Trink- und Brauchwasser mühsam von den Anwesen Humke und Müller, die immerhin fast einen Kilometer entfernt lagen, auf den Berg schleppen. Erst im Jahr 1964, mit dem Bau des Hochbehälters auf der Hohen Asch, erhielt das Turmcafé einen Wasseranschluss und Toiletten im Haus.

Im Jahr 1962 übernahmen Helga und Heinz Müller die Sommerwirtschaft. In ihrer Zeit als „Turmwirtin und -wirt“ fiel der Um- und Ausbau zum Turmcafé mit „Jägerstube“, die sie auf eigene Kosten geschmackvoll einrichteten – eine

Investition, die sich als sehr gewinnbringend erwies und Grundstein für die große Beliebtheit der Restauration bei Einheimischen und Gästen war. Dass Heinz Müller in den 50er Jahren ein erfolgreicher und bekannter deutscher Boxsportler aus der damals „ganz großen“ Hamelner Boxerszene war, sorgte für zusätzlichen Zulauf.

In der Deister- und Weserzeitung vom 25./26. Juli 1964 ist zu lesen: Der Berg „Hohe Asch“ (...) hat nicht nur einen Aussichtsturm. Das Café und Restaurant ist ebenso Anziehungspunkt und nicht zuletzt, weil drei prächtige Hamelner „Bewirtschafter“ sind. Helga Müller ist Chefin und zwei starke Männer sind ihre besten Helfer: Da ist ihr Vater, Polizeihauptmann a. D. Sloop, und ihr Ehemann Heinz. Dieser Heinz Müller ist derselbe, der als Jugendboxer in Hameln



Heinz Müller als erfolgreicher Boxer. Das Bild entstand 1947.

und Süddeutschland immer wieder stürmisch gefeiert wurde. Ganz einfach, in jedem Kampf vorbildlich fair und doch mit ungeheurem Elan kämpfte. „Wie ein junger Schmeling“ hörte man oft, und der junge Hamelner lebte auch entsprechend sportlich. Er holte viele Titel, ging nie K.O. und vergaß keinesfalls die berufliche Ausbildung. Für seine Konditorkunstwerke bekam er manche hohe Auszeichnung. (Hauptberuflich arbeitete Müller als Repräsentant einer Hamelner Nahrungsmittelfabrik).

Das Turmcafé war berühmt für die Riesen-Schinken- und -Mettwurstbrote. Das wusste auch die Angehörigen der Heeresfliegerschule Bückeburg sehr zu schätzen, die mit ihren Hubschraubern hier des Öfteren Rast machten, stets bestaunt und bewundert von den Gästen. Wenn man Heinz Müller glauben darf, haben die Flieger die »Eistorte« erfunden. Da sie meist unverhofft auf-

tauchten, reichte die Zeit nicht, um die eingefrorene Torte aufzutauen, was die hartgesottene Soldaten nicht weiter störte. Die »Eistorte« wurde zum „geflügelten Wort“, das bei keinem Besuch fehlen durfte.

Höhepunkt der Geselligkeit auf der Hohen Asch war in diesen Jahren das Vatertagstreffen (Himmelfahrt). Feierfreudige Männer aus allen umliegenden Ortschaften kamen massenhaft auf den Berg und erfreuten sich des Bieres und der großen frohen Gemeinschaft. Auch die Bergfeste mit »Berggeist« Julius Budde lockten im Sommer tausende Bösingfelder und Gäste auf die Festwiese neben dem Turm.

Bei aller Beliebtheit des Turmcafés war der Verdienst für den Pächter immer auch vom Wetter abhängig. Im Winter wurde geschlossen und im Sommer war nur an den sonnigen Wochenenden viel Betrieb. Bei Regen oder Nebel fanden nur wenige Gäste den Weg auf den Berg. Da waren an manchen Tagen kaum mehr als zehn Mark in der Kasse, erinnert sich Heinz Müller.

Die Familie Müller hatte trotzdem große Pläne mit der Gastronomie auf der Hohen Asch. Es sollte aufgestockt werden, um Fremdenzimmer zu schaffen. Voraussetzung war allerdings der Kauf der Immobilie. Zum Verkauf war der Heimat- und Verkehrsverein zu dieser Zeit nicht bereit und das Ehepaar Müller beendete seine »Wirtskarriere«, die es ohnehin nur als Nebenerwerb betrieben hatte.

Am 1. April 1966 erfolgte die Neueröffnung des Turmcafés »Hohe Asch« durch Thea und Heinrich Zimmermann. Die neuen Wirte, aus Welsede bei Pyrmont stammend, hatten keinen leichten Start in ihr neues Berufsleben als Gastronomen auf der Hohen Asch. Aber mit



Große Volksfeste waren die Bergfeste in den 1960er und 1970er Jahren



Das Jägerstübchen war sehr beliebt bei den Gästen. Familie Müller hatte es auf eigene Kosten eingerichtet.



Einmalig in Nordlippe und durch die großen Panoramafenster

Turmcafé auf der Hohen Asch erfunden?

in weithin bekanntes Ausflugsziel / Die Familien Müller und Zimmermann prägten die gastronomische Entwicklung



ehemalige Turmcafé wurde leider seit der Renovierung Ende der 1990er Jahre wieder eröffnet - zum Leidwesen vieler Wanderfreunde. Foto Hans Böhm

viel Fleiß und noch mehr Arbeit gelang es bald, die Gastronomie auf dem Bösingfelder Hausberg zu einem recht profitablen Geschäft aufzubauen. Geöffnet war nun auch in der Woche und die rührigen Wirtsleuten Heinrich und Thea erwarben sich schnell einen großen Stammkundenkreis aus dem Ort. An den Wochentagen rollten oft „Kaffeibusse“ aus der ganzen Region auf den Berg. Dieser Gästeboom war nicht nur dem Bekanntheitsgrad dieses Ausflugsziels zu verdanken, sondern insbesondere der Findigkeit der „Selfmade“-Gastronomen. Die hatten nämlich alle Busunternehmen in weitem Umkreis angeschrieben und der Erfolg lohnte diese Mühen. Donnerstags war eigentlich Ruhetag, aber wenn sich zwei Busse angemeldet hatten, war es selbstverständlich, diese Gäste zu bedienen.

Mit buchstäblich „nichts“ hatten die Zimmermanns als Pächter angefangen, aber schon einige Jahre später erwarben sie das Anwesen und trugen

wie die Vorgänger zur baulichen Erweiterung und Modernisierung bei. Neue Fenster, eine „richtige“ Heizung und ein neues Dach sorgten für deutlich mehr Behaglichkeit im Turmcafé. Vorher war's im Winter schon mal reichlich zugig und der alte Kachelofen schaffte es kaum, alle Gasträume auf erträgliche Temperatur zu bringen.

Ein schwerer Schicksalsschlag war für die Familie der frühe Tod von Heinrich Zimmermann (1980). Thea Zimmermann (heute Uhlenbrok) schaffte es dennoch, ihr „Lebenswerk“ weiterzuführen, unterstützt von ihrem späteren Mann Günter Uhlenbrok.

Der alte hölzerne Turm wurde 1981 aufgrund seiner Bauqualität und wegen des dringenden Platzbedarfs abgebrochen. Wirtin Thea dichtete dazu im Gästebuch: „Das alte Wahrzeichen von Bösingfeld hat seine Schuldigkeit getan, am 23.5.1981 setzten die Sägen an. Nach 13 Stunden harter Plag', der alte Turm am Boden lag.“

25 Jahre war Thea Uhlenbrok schließlich Wirtin auf der Hohen Asch. Auch wenn es manchmal schwere Zeiten waren, erinnert sie sich heute gern an diese Jahre. Die vielen frohen Stunden mit ihren Gästen ließen die Härten ihres Gastronomen Daseins schnell vergessen. Schlechte Tage waren Regentage im Sommer und hohe Schneelagen im Winter. Dann habe es sich manchmal kaum gelohnt, die Kasse zu zählen. An sonnigen Tagen war es dann schon oft zu viel des Guten. Die Küche sei viel zu klein für die Bewirtung für solchen Andrang gewesen, „aber irgendwie habe ich das mithilfe lieber Menschen immer geschafft.“ Noch heute sei sie sehr dankbar für die Unterstützung durch ihr „Personal“, zu dem unter anderen Elisabeth Müller (heute Kuhfuß) und ihre Schwester Dorothea und die „treue Seele“ Elfriede Becker zählten.

Gern denkt Thea Uhlenbrok an die vielen Festivitäten zurück, die damals fast schon legendären Ruf hatten. Da waren zunächst die großen Bergfeste, die in den 1960- und 1970er Jahren echte Volksfeste waren. 1969 spielten sogar zwei bekannte Kapellen auf und die Besucher strömten zu Fuß in Scharen auf die Festwiese am Turm. In den 1970er ging diese Bösingfelder Tradition zu Ende. Das Wetterrisiko und die zunehmende Konkurrenz durch andere Veranstaltungen waren den Veranstaltern zu groß.

Im Turmcafé wurde aber fröhlich weiter gefeiert. Beim sonntäglichen Frühstück war nicht nur die Theke voll besetzt, die regelmäßigen Weinfeste waren ebenso schnell ausgebucht wie das alljährliche Haxen-Essen oder die Kostümfeste im Winter. Selbst tiefer Schnee hielt die feierfreudigen Gäste

nicht ab. Wandergruppen und sonstige Vereine ließen sich gern bewirten im Turmcafé. In lebhafter Erinnerung ist Thea Uhlenbrok noch die Wandergruppe „Alt Lemgo“, die alljährlich zum Eintopfen anrückte, denn Theas „Bunt Huhn“ war berühmt. Die Hohe Asch war in der deutschen Wanderbewegung übrigens schon damals eine bekannte Größe, denn der Europawanderweg »E1«, der Flensburg mit Genua (Italien) verbindet, führte damals wie heute über den Bösingfelder Hausberg. Klar, dass viele Wanderleute die willkommene Einkehrmöglichkeit mit der fantastischen Aussicht gern nutzten. Ein ganz prominenter Gast war Rudolf Schock, der mit Freunden auf Tour war und im Turmcafé Rast machte. Der habe schön gestaunt, dass hier nicht nur den beliebten „Strammer Max“, sondern auch „Invaliden-Max“ gab, erinnert sich Thea Uhlenbrok schmunzelnd an diese besonderen Besuch.

1991 versuchten Annegret und Jürgen Müller ihr Glück als Gastronomen im Turmcafé, dass sie zunächst pachteten und ein Jahr später kauften. Die „guten alten Zeiten der Gastronomie“ neigten sich allerdings dem Ende zu. Vom „Kneipensterben“ blieb auch das Turmcafé nicht verschont. 1995 verpachtete das Ehepaar Müller das Turmcafé mit wenig Erfolg an Volkmar Stibeu und 1996 an Frank Renker. 1997 verkauften sie es an die Familie Allerdissen, die es umbaute und modernisierte. Zur Wiedereröffnung kam es allerdings nicht und seitdem wartet die Hohe Asch auf neues „gastronomisches Leben“.

Recherche, Text + Repros Hans Böhm
Entnommen dem in Arbeit befindlichen Buch „Extertaler Geschichte(n)“, das im Winter des Jahres erscheinen soll.



Wirtin Thea Uhlenbrok in ihrem Element - ganz so, wie man sie kannte.



darüber hinaus: Der Ausblick über den Berg.



Das Turmcafé Ende der 1970er Jahre, noch mit beiden Türmen. Der alte wurde 1981 wegen Bauqualität abgerissen.



Ende der 1980er Jahre bot die Gaststätte einen „moderneren“ Anblick.

»Königsblaues Extertal« startet durch

Schalke 04-Fanclub erfreut sich regen Zulaufs / Klubtreffen an jedem ersten Mittwoch im Monat

Extertal. Siebzehn „Schalke-Verrückte“ trafen sich Ende Januar im „Haus Breiding“ auf dem Almener Berg zwecks Gründung eines Fan-Clubs. Die erarbeitete Satzung ist nicht ganz alltäglich, denn neben einem 1. Vorsitzenden, einer Kassiererin und einem Schriftführer, gehört ein Karten-Beauftragter, ein Medienwart und ein Grafik-Beauftragter zum Vorstand.

Bereits im Februar des Jahres wurde der neue Verein beim Schalker Fan-Club Verband (SFCV) registriert und wir als Fan Club „Königsblaues Extertal“ unter Nr.1172 im Bezirk 7 geführt. Ein eigene Fahne wurde angeschafft und begleitet die „königsblauen Extertaler“ auf allen Stadionbesuchen.

Ohne entsprechendes Outfit geht's natürlich nicht und deshalb treten die „Königsblauen“ in einheitlicher Bekleidung in Form eines Polo Shirts und eines Pullovers mit dem Vereinswappen auf. Entworfen und aufgebracht wurde das Wappen in eigener Arbeit.

Inzwischen hat sich der Klub rasant



Fußballfreude pur: Der neue Extertaler Schalke 04-Fanclub wächst rasant.

Foto privat.

auf 35 Mitglieder vergrößert. Die Schalke-Anhänger kommen mittlerweile auch aus Dörentrup, Bartrup und Aerzen. Man muss also nicht im Extertal wohnen, um Mitglied zu werden.

Neue Schalke-Fans sind jederzeit herzlich willkommen. Die Treffen finden jeden ersten Mittwoch des Monats im „Haus Breiding“ auf dem

Almenaer Berg statt, wo sich die „Königsblauen Extertaler“ bei Familie Wächter sehr wohl fühlen.

Der einfachste Weg mit dem Fan-Club in Kontakt zu treten ist über die vereinseigene Homepage. Dort sind immer alle Neuigkeiten, Termine usw. angegeben.

Mittlerweile besitzt der Fan Club auch eine eigene kostenlose „Smart-

phone-App“ über die man immer auf dem aktuellen Stand gehalten wird, da alle Neuigkeiten per Push-Mitteilungen versendet werden.

Kontakt:
www.koenigsblaues-extertal.de; E-Mail: koenigsblaues-extertal@web.de;
<https://www.facebook.com/Fc-Schalke04FanClubKoenigsblauesExtertal>.

REWE

Jeden Tag ein bisschen besser.

Zur Sommersaison

Für Familientage und besondere Anlässe

Grill, Käse- und Wurstplatten ab 4,49 p.P.

Ab 16. Mai jeden Donnerstag

Schweinerücken

kg 4,90

Wir sind von Mo. bis Sa.

7 - 22 Uhr für Sie da!

REWE Kühme OHG

Bruchweg 1a • 32699 Extertal-Bösingfeld
 Tel.: 0 52 62 / 51 07 • Fax: 0 52 62 / 51 52

Ein Eldorado für die „Ritter der Pedale“

Rennradland Nordlippe - Natur pur und reichlich Höhenmeter

Extertal. Endlich Frühjahr!!! Da jubeln nicht nur Gärtner, Reiter, Wanderer, sondern auch die Anhänger der populärsten Freizeitsportart: die Radler. Der Bund Deutscher Radfahrer (BDR) registriert bundesweit 40 Millionen, die regelmäßig Fahrrad fahren. Sie engagieren sich beim Volksradfahren, Radwandern, Rad-Touren-Fahrten (RTF) oder beim Rad-Marathon. Rund 5000 Touren bietet der BDR jedes Jahr an. Radfahren ist ein Breitensport par excellence geworden.

Besonders beliebt sind die Rad-Touren-Fahrten – kurz: RTF – für Rennradfahrer. In der Regel stehen verschiedene Streckenlängen zur Auswahl: z.B. 40km, 70km, 110km und 150km sowie Marathonstrecken um 200 km. Diese Strecken, die einen Rundkurs bilden, werden für die Fahrt ausgeschrieben.

Es gibt keine Zeitnahme. RTF-Fahrten gibt es während der Saison an jedem Wochenende. Die Radsportvereine suchen sich für ihre RTF-Fahrten Strecken aus, die landschaftlich interessant, nicht so stark befahren sind und vom Streckenverlauf einiges zu bieten haben.

Das „Rennrad-Land Nordlippe“ ist bei den umliegenden Radsportvereinen aus dem Raum Bielefeld, Herford, Bad Oeynhausen und dem Weserraum ausgesprochen beliebt. So führen zahlreiche RTF-Touren

durch das Extertal – darunter auch die „Teutoburger-Wald-Rundfahrt“ des RC Zugvogel Bielefeld im August. Im Verlauf der 150-Kilometer-Strecke passieren die Radfahrer auch das idyllische Schevelstein. Einen Monat später, am 15. September, führt „Norddeutschlands schwerster und schönster Radmarathon“ mit „gefühlten 3500 Höhenmetern“, so der Veranstalter SV Victoria Lauenau über eine 210 Kilometer lange Strecke vom Auetal über das Wesertal durch das Extertal ins Kalletal.

Aber nicht nur zu festen Terminen bei RTF-Fahrten, sondern in der Saison fast täglich sind Rennradler im Extertal unterwegs. Besonders beliebt ist eine „Drei-Länder-Strecke“. Start in Dörentrup-Bega-Teut-Alverdisen-Reine-Aerzen-Schloss Schwöbber-Gruppenhagen-Bremke-Schevelstein. Von Rinteln startend ist die Fahrt über Wennenkamp-Goldbeck-Schevelstein-Posteholz zur Weser wohl eine der anspruchsvollsten Touren durch das Extertal. Im Durchschnitt sind die Rennradfahrer bei ihren Ausfahrten mit Geschwindigkeiten um die 25 Kilometer/Std. unterwegs.

Wenig Verkehr, abwechslungsreicher Streckenverlauf, Landschaft pur, viele Höhenmeter. Das Extertal ist für Rennradfahrer – so das Urteil eines passionierten Rennradlers: „Sehr entspannt und niemals langweilig“.

Text + Foto Sylvia Frevert



Ein lang gehegter Wunsch der Extertaler Wanderfreunde ging jetzt in Erfüllung: Der marode Aufstieg zur Hohe Asch wurde jetzt durch die Mitarbeiter der EUWATEC saniert.

Mit Geländer und neuen Treppen

Aufstieg zur Hohen Asch wieder sicher geworden

Bösingfeld. Mit Geländer und Treppentufen, ordentlich befestigt – der Aufstieg zum Aussichtspunkt „Hohe Asch“ ist jetzt bei jedem Wetter bequem begehbar. Wo an der steilsten Stelle ein rutschiger Anstieg war, legten die sogenannten „1,50 Euro-Jobber“ von Euwatec gGmbH in einer mehrwöchigen Aktion eine Treppe mit breiten Stufen, rund einem Meter langem Auftritt, Seiteneinfassung und Handlauf an – komfortabel für Wanderer jeden Alters. Damit hat der Wanderweg zur Hohen Asch deutlich an Qualität gewonnen.

„Eine Super-Sache“, befindet Marco Wallenstein von der Gemeinde Extertal. Er ist damit betraut die Anträge für Arbeitseinsätze im Extertal bei der Euwatec einzureichen. Daher weiß er auch ganz genau, dass die fleißigen Helfer im Extertal noch an weiteren Projekten arbeiten. „Die jetzige Maßnahme geht noch bis Oktober“, so Wallenstein. Die Extertaler werden die Euwatec-Arbeiter daher noch des

Öfteren im Einsatz sehen – bei der Instandhaltung und Pflege von Wanderwegen und der Renaturierung und Säuberung der Exter. Sie wird von Müll und angeschwemmtem Totholz befreit. Außerdem werden Kopfweiden geschnitten und wo nötig Fischtreppen angelegt.

„Die Euwatec gGmbH ist ein gemeinnütziger Träger, der Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte für arbeitslose Jugendliche und langzeitarbeitslose Erwachsene in Ostwestfalen-Lippe durchführt“ – so die Euwatec auf ihrer Internetseite (www.euwatec.eu).

„Wir sind sehr froh, dass die 1,50-Euro-Jobber“ hier im Extertal aktiv sind. Mit unserem Bauhof-Personal könnten wir diese zusätzlichen und gemeinnützigen Arbeiten nicht erledigen“, erklärt Marco Wallenstein. Er und Bürgermeister Hans Hoppenberg überbrachten ihren Dank an die Arbeiter und ihren Anleiter Ulf Sczech persönlich.



Die „Drei-Länder-Strecke“ ist eine anspruchsvolle Tour, die über Dörentrup, Barntrup, Aerzen, Rinteln und durch das Extertal führt.

... von einem Ehrenamt zum anderen

Altbürgermeister Heinrich Senke engagiert(e) sich für die Gemeinschaft - in Vereinen und in der Kommunalpolitik

Er war Landwirt, Kommunalpolitiker, zifaches Vereinsmitglied und Vorstand... nicht unbedingt alles in dieser Reihenfolge. Den Extertalern bekannt ist Heinrich Senke vor allem als letzter ehrenamtlicher Bürgermeister 1994-1999. Die „Doppelspitze“ mit Gemeindedirektor Klaus Kampmeier endete mit der Wahl des ersten hauptamtlichen Bürgermeisters – damals wie heute Hans Hoppenberg.

In den letzten Jahren hat Heinrich Senke Stück für Stück seine Ämter aufgegeben. Es ist Zeit, einmal zurückzublicken.

Am 5. Oktober 1939 wurde Heinrich Senke auf dem „Senken Hof“ in der Mühlenstraße geboren – als „Heinrich VII.“, wie er scherzhaft die Sitte der Familie kommentiert, die den männlichen Erstgeborenen stets den Namen Heinrich gab. „Senken Hof“ ist noch heute sein Zuhause – ein Bauernhof „mitten in der Stadt“, wie es scheint. „Früher sah das hier ganz anders aus“, erinnert sich Heinrich Senke an seine Kindheit, Jugend und die aktiven Jahre als Landwirt auf dem Milchviehbetrieb, den er bereits im Alter von 22 Jahren von seinen Eltern übernahm. Die heutige Siedlung Mühlenbreite gab es noch nicht. Die landwirtschaftlichen Flächen wurden erst später zu Bauland. 30 Hektar Ackerland, Wald und im Vergleich zu heutigen Betrieben eine mehr als überschaubare Anzahl Kühe und Schweine sowie die 1978 abgerissene Mühle am Mühlteich gehörten zum Betrieb. Ein Betrieb, der seine Wurzeln im 16. Jahrhundert hat. Außerdem bewirtschaftete Senke zwanzig Jahre lang den schwiegerelterlichen Hof in Göstrup mit.

In der Schulzeit vollbrachte Heinrich Senke seine erste Pioniertat... aber ohne eigenes Zutun. „Ich war einer der ersten 22 Schüler, die im damals neu gegründeten Aufbauzug in Bösingfeld 1956 die mittlere Reife bei Lehrer Ohlberg ablegten. Die Klassenkollegen von damals haben heute noch Kontakt untereinander“, so Senke. Im Anschluss besuchte er zwei Jahre die Landwirtschaftsschule in Lemgo. Seine Lehrzeit verbrachte Heinrich Senke auf dem Rittergut Ulenburg in Löhne.

Vom Bauernhof stammend, selbst Landwirt, fühlte sich Heinrich Senke von jeher



Heinrich Senke und Ehefrau Irene – sie lernten sich bei der Landjugend Extertal kennen und lieben.

auch in der Freizeit unter Berufskollegen wohl und engagierte sich zunächst in der Landjugend, ist heute noch Mitglied im Landwirtschaftlichen Verein Extertal. In seiner Zeit als Vorsitzender der Landjugend lernte er auch seine spätere Frau Irene, gebürtig aus Göstrup, kennen und lieben... „aber ich war um einige Jahre älter als sie und die Konkurrenz war entsprechend groß“, lacht Heinrich Senke. Letzten Endes hat's geklappt und die beiden wurden ein Paar. Heute haben sie zwei Töchter – Katrin und Mirka – sowie fünf Enkelkinder. „Die vier Enkeljungs sind alle Fußballer“, sagt Heinrich Senke stolz, denn Sport ist auch seine große Leidenschaft. Allerdings konzentrierte er sich auf Handball. Heinrich Senke war Handballspieler, Spielführer und Handball-Obmann beim TV 08 Bösingfeld – so hieß der TSV Bösingfeld seinerzeit. Feldhandball wurde damals gespielt. Heute eine reine Hallensportart fanden die Spiele seinerzeit draußen auf



Doppelspitze. Bürgermeister Heinrich Senke und Gemeindedirektor Klaus Kampmeier im Jahr 1999. Foto Hans Böhm

dem Sportplatz statt. „Wir spielten bei Wind und Wetter. Vor jedem Spiel mussten wir erst die Markierungslinien abstreuen“, lacht Heinrich Senke, der mit dem Spielbeginn 11 Uhr am Sonntag so seine Schwierigkeiten hatte: „Ich musste ja vorher noch das Vieh versorgen“.

Noch heute ist Senke Handballfan und attestiert seinem Favoriten, dem TBV Lemgo, im letzten Heimspiel gegen Flensburg: „Die haben ganz toll gespielt – und das mit jungen, namenlosen Spielern“. Er kann's beurteilen, denn über dreißig Jahre besaß er eine TBV-Dauerkarte und verfolgte alle Spiele. Handball fasziniert ihn, weil es eine Mannschaftssportart ist. Senke: „Ich bin auch ein Teamplayer“.

Als solcher und nach dem Vorbild seines Vaters, der in Asmissen im Gemeinderat und als stellvertretender Bürgermeister aktiv war, engagierte sich auch Heinrich Senke für die Gemeinschaft – in Vereinen und in der Kommunalpolitik. Die Ämter und Mitgliedschaften, die Heinrich Senke innehatte und hat vollständig aufzuführen, erscheint unmöglich. Ein Versuch: langjähriger Vorsitzender und heute Ehrenvorsitzender des Kameradschaftsvereins Asmissen, 1987 mit Hermann Haack Initiator der Musikschule Extertal – „mein Traum war damals eine eigene Extertaler Blaskapelle“ - und Gründer des Fördervereins, 12 Jahre Vorsitzender des Sozialverbands Extertal, Mitglied der 4. Kompanie im Schützenverein Bösingfeld und Schützenkönig 1987-89 mit Königin Christa Hoppe an seiner Seite, Mitglied bei der Landeseisenbahn Lippe, Mitglied im Sternberger

Heimat- und Verkehrsverein, Mitglied im Männergesangsverein „Concordia“ Bösingfeld, Vorsitzender der Jagdgemeinschaft Asmissen III, Mitglied im Freibadförderverein, Mitglied im Förderverein der Feuerwehr Linderhofe und last but not least Mitglied bei Marketing Extertal. Ach ja... und kegeln tut er auch noch: seit Jahren alle zwei Wochen im Kegelclub „Heiße Kugel“.

Heinrich Senkes Engagement in der Kommunalpolitik und in örtlichen Institutionen ist ebenso umfangreich: 1979 in den Extertaler Rat gewählt, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der CDU, Mitglied in zahlreichen Ausschüssen wie Hauptausschuss und Bauausschuss, 1984-94 stellvertretender Bürgermeister, 1994-99 letzter ehrenamtlicher Bürgermeister, 1984-2004 Mitglied im Kreistag Lippe, Mitglied im Aufsichtsrat der Verkehrsbetriebe Extertal (VBE), Mitglied im Verwaltungsrat der Sparkasse, 10 Jahre ehrenamtlicher Richter beim Oberverwaltungsgericht Münster. Ist Kommunalpolitik ein dankbares „Geschäft“? Senke: „Ach, wissen Sie, irgendwen muss man immer enttäuschen, wenn Entscheidungen getroffen werden. Das ist nicht leicht. Aber ich habe gerade das Engagement in der Politik vor Ort, hier im Extertal, als sehr interessant empfunden“.

Seit er 65 ist, ist er Rentner... zumindest auf dem Papier. Aber es wurde auch wirklich ein wenig ruhiger um Heinrich Senke. Das war gewollt. „Ich möchte mich mehr auf meine Familie konzentrieren“, sagt Heinrich Senke. Regelmäßig besuchen er und seine Frau die Enkelkinder in Berlin und Oberfranken – „jeweils eine zweitägige Reise“, sagt Senke. Mitte April legte er mit einer Kurzreise nach Hamburg ein Handball-Wochenende ein. Das große Grundstück - die „Insel“, wie Heinrich Senke sagt, denn das Haus ist auf allen vier Seiten von der Exter umgrenzt - will schließlich auch noch gepflegt werden.

Seine große Leidenschaft Handball ist ein Laufspiel. Auch Heinrich Senke war Zeit seines Lebens ein Läufer... von einem Termin zum nächsten, von einem Ehrenamt zum anderen. Würde er es in einem nächsten Leben ruhiger angehen lassen? „Ich denke nicht. Mein Leben ist im Großen und Ganzen zufriedenstellend verlaufen“, sagt er und genießt die ersten Sonnenstrahlen auf der Bank vor seinem Haus. Text + Foto Sylvia Frevort



Die Reiner tun viel für ihr Dorf und ihre Gemeinschaft. Michael Schwarze zeigt, wo's lang geht. Foto privat

Reine ist wieder rein

„Viel Volk“ bei Entrümpelungsaktion im Grenzdorf

Reine. Fast 30 kleine und große „Reiner“ beteiligten sich heuer an der alljährlichen Entrümpelungsaktion im Dorf. Wieder wurden beachtliche Mengen Unrat zusammengetragen. Für den Abtransport und die sachgerechte Entsorgung sorgte der Bauhof der Gemeinde Extertal.

Ein ganz schlimmer Umweltfrevel der besonderen Art waren mehrere Säcke und Plastiktüten, gefüllt mit gesundheitsgefährdenden Asbestabfällen, sowie zwei Behältnisse mit ei-

nigen Litern Altöl an einem Bachlauf. Nach dem Ende der Sammelaktion wurde wie immer am Kyffhäuser-Vereinsheim gegrillt. Der gemeinsame Einsatz für das Dorf hat allen viel Spaß gemacht.

Natürlich wurde auch viel über die unverantwortlichen Verunreinigungen diskutiert. Auch wenn das Umweltbewusstsein der Bürger besser geworden sei, gebe es leider immer noch einige „schwarze Schafe“, die sich als unverbesserlich erweisen.



Gut für Laßbruch und die Laßbrucher: Die Dorfgemeinschaft sorgt für ein sauberes Dorf. Im Bild ein Teil der großen Helferschar. Foto privat

Fleißige Laßbrucher

Dorfgemeinschaft sorgt für einen sauberen Ort

Laßbruch. Die Dorfgemeinschaft Laßbruch ist wieder auf einem guten Weg. An die 40 kleine und große Helfer/innen beteiligten sich gut gelaunt und motiviert an der diesjährigen Entrümpelungsaktion im Dorf. Der Vorsitzende der Dorfgemeinschaft Dirk Hermann und sein Vorstandsteam freuten sich riesig über die große Beteiligung. Gossen wurden gefegt,

im Park das Laub zusammen geharkt und die Wege gereinigt. Karl Schröder und Reinhold Roszack versahen das Informationshäuschen mit einem frischen Schutzanstrich. Gegen Mittag war die Arbeit getan und alle fleißigen Helfer versammelten sich am Dorfgemeinschaftshaus und stärkten sich bei einem wohlverdienten Imbiss gestärkt.

Gunnar Schröder

Bauelemente und mehr

Im Höhenröden
32699 Extertal

Tel. 0 57 54 . 92 60 220
Fax 0 57 54 . 92 60 221
Mobil 0171 / 199 22 99

www.gunnar-schroeder.de

Nahrwold & Lehmeier GmbH – Entsorgungsfachbetrieb



Am Bahnhof 6a
32699 Extertal-Bösingfeld
Tel.: 0 52 62 / 99 39 00
info@nahleh.de

Öffnungszeiten:

Mo. bis Do. 7.00–17.00 Uhr
Freitag 7.00–16.00 Uhr
www.nahrwold-lehmeier.de

Jeden ungeraden Samstag im Monat: 8.00 – 13.00 Uhr



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Kommen Sie jetzt bei uns vorbei und informieren Sie sich in einem persönlichen Gespräch über unsere Finanzierungsmöglichkeiten.
www.vb-badsalzuflen.de

Volksbank
Bad Salzuflen eG



„Charmante Krügerin“ hütet eine lange Familientradition im „Bremker Krug“

Magdalene Rieke steht seit über 40 Jahren „ihre Frau“ an der Theke / 400 Jahre Gastronomiegeschichte / Teil 2

Mit Spannung haben auch diesmal viele Leser den Teil 2 der Bremker Gastronomiegeschichte erwartet. Hier ist er! Im ersten Teil (Ausgabe 2/2013) wurde die Zeit von der Gründung im Jahr 1620 mit vielen Besitzerwechseln bis ins 19. Jahrhundert behandelt. Weiter geht's!

Reisende – des Krügers Hoffnung

Stichweh erstand den Krug in der Hoffnung, dass die Poststraße wieder eröffnet würde und baute eine neue Brauerei. Dem Wirt war bekannt, dass die Postmeisterin Auguste Wolff von der Fürstlich Lippischen Regierung den Vorschlag gemacht hatte, eine Chaussee von Kassel bis nach Rinteln über lippisches Gebiet zu führen... direkt vorbei am „Bremker Krug“. Die Postmeisterin argumentierte: „Spannhalter, Gastwirths, Bierbrauer, Bäcker, Metzger, Handwerker aller Art, alle würden dadurch gewinnen. Alle sehnen sich danach“. Stichweh setzte nach und schrieb an die Fürstlich Lippische Regierung, dass er doch sehr darum bitte, den bereits begonnenen Bau der Poststraße über Bremke zu führen, denn „von den insgesamt 11 Wohnungen in Bremke, den Krug eingerechnet, könne er mit seiner Frau und 5 Kindern nicht existieren“.

Stichwehs und der Postmeisterin Wunsch wurde erfüllt. Am 1. August 1833 wurde die Chaussee eröffnet. Aber der Wirt des „Bremker Kruges“ erhielt noch eine Zusatzaufgabe. Vor seinem Gasthaus wurde eine Barriere errichtet und Stichweh war verpflichtet, das Chausseegeld von den Reisenden zu erheben. Das brachte jedoch zahlreiche Unannehmlichkeiten für den Wirt mit sich. So ließ Stichweh schon nach kurzer Zeit anfragen, ob ihm der Landsturm zur Verfügung gestellt würde, um zahlungsunwillige ausländische Reisende zur Wegegeld-Abgabe zu bewegen. Dies wurde verneint. Man teilte dem armen, überforderten Wirt mit, er solle den Unwilligen ein Pferd abnehmen oder sich anders helfen. Auch die Investition in die neue Brauerei sollte sich nicht bezahlt machen, denn Stichweh wurde dazu gezwungen, sein Bier aus Brake zu erwerben. Vier Tonnen Bier sollte er jährlich von der dortigen „Musterbrauerei“ kaufen.



Schon mit mehr PS, aber noch mit „DT“ auf dem Nummernschild. Der Gasthof „Bremker Krug“ in einer Aufnahme aus dem Jahr 1984. Foto Privat

Vergeblich argumentierte er, dass er doch selbst vorzügliches Bier braue und das Braker Bier nicht beliebt sei, weil es bitter schmecke. Dann kam ihm die Idee, jeden Bremker Bürger dazu zu verpflichten, bei Hochzeiten und anderen Feiern das Bier aus seinem Krug zu erwerben. Natürlich scheiterte auch dieser Vorstoß die Brauerei auszulasten. Schließlich gab Stichweh den „Bremker Krug“



Helene und Rudolf Rieke, die zweite Generation der Gastwirtsfamilie Rieke im „Bremker Krug“ – Aufnahme um ca. 1910. Foto Privat

auf – angeblich aufgrund seines fortgeschrittenen Alters. Tatsächlich aber ließ er verlauten, dass er sich eine Wirtschaft wünsche, die nicht mit so vielen Unannehmlichkeiten verbunden sei. Ostern 1835 machte Stichweh seinen persönlichen Haken an der Geschichte „Bremker Krug“ und

zog nach Bösingfeld.

Die Wirtsleute wechseln und wechseln

Als nächster Wirt trat Wilhelm Wartling an. Was Wartling in Bremke vorfand, war ein baufälliges Gebäude, das ihn dazu zwang, die Brennerei drei Jahre stillzulegen. Und er hatte ein weiteres Mal Pech, denn am 12. August 1837 tobte ein derartiges Unwetter mit Regenmassen über Extertal und Bartrup, das ein Menschenleben forderte und auch dem „Bremker Krug“ erheblichen Schaden zufügte. Alle Flüsse waren über die Ufer getreten – so auch der Bremker Bach. Die unteren Gefache der Fachwerkhäuser – damals noch aus Stroh und Lehm – wurden durch den Druck der Wassermassen fortgespült. Ställe, Stuben und Kammern waren überflutet.

Bevor Wartling in ein neues Gebäude investierte, versuchte er zunächst abzuklären, ob an dem Gerücht, dass eine neue Weserbrücke gebaut und die Poststrecke verlegt werden sollte, was ihm Umsatzeinbußen einbringen würde, tatsächlich etwas dran war. Man beruhigte den Bremker Wirt und erlaubte ihm großzügig den Handel mit Leinsamen. Wartling baute 1840 neu. Bereits 1844 fiel der Handel mit Leinsamen wieder fort. Wartling führte den „Bremker Krug“ noch weitere sechs Jahre bis zu seinem 69. Lebensjahr und verkaufte 1850 an seinen Nachfolger Wilhelm Jungesblut.

Jungesblut kam nicht aus Lippe oder dem angrenzenden Schaumburg,

sondern aus Braunschweig. Er sollte im „Bremker Krug“ auch nur kurze Zeit bleiben – ganze zehn Jahre. Jungesblut war eigentlich Forstaufseher als er die Gaststätte für 5500 Taler erstand. Dem nach dem Tod von Frau und Sohn und Heirat der Tochter mittlerweile alleinstehenden Wartling überließ der neue Besitzer vertragsgemäß eine zweite Stube an der Südseite des Hauses. Der 50-jährige Jungesblut zog mit Frau und drei Kindern in das restliche Haus ein und übernahm dabei allerhand Mobiliar, das wie folgt im Kaufvertrag aufgeführt ist: 5 Betten mit Bett-

stelle und Bezügen, die Ernte von 4 Morgen Roggen, 1 Morgen Klee und 1 Morgen Kartoffeln, die sein Vorgänger noch einzubringen hatte, 2 Stuben mit Möbeln, den Saal oben mit Möbeln und Glaskrone, 1 tragende Kuh, die Einrichtung der Brauerei mit Kupfer-Braukessel und 3 Büten, 2 Fischheber, 2 Fischkörbe und noch allerhand mehr einschließlich der Haferkiste mit Schloss. 1858 kaufte Jungesblut die Stätte Bremke Nr. 18 und verkaufte den Bremker Krug 1859 an den Speisewirt und Bürger Heinrich Voß. Dieser blieb nur ein Jahr. Auf der Gastwirtschaft lasteten immer noch mehr als 3000 Taler Schulden. Die Inventarübernahmeliste ist lang. So kaufte Voß auch die an den Wänden von Gast- und Schankstube aufgehängten Geweihe, die sein Vorgänger aus seiner früheren Tätigkeit mitgebracht hatte.

August Middeler – ein ehemaliger Bauerrichter aus Stumpenhagen – wurde nunmehr Wirt im „Bremker Krug“. Er übernahm die Gaststätte zu „Martini“ 1862. Martini, der Ehrentag des heiligen Martin ist der 11. November. Martini war der traditionelle Tag der Steuerzahlung – ein Grund sicherlich, warum zu diesem Datum der Besitz wechselte.

Unliebsame Pflicht

Auch August Middeler war die Einahme des Chausseegeldes unangenehm. Aber er hatte eine Idee, sich selbst diese Tag und Nacht anfallende Pflicht schmackhaft zu machen. Er wollte in die eigene Tasche wirtschaft-

ten und erhielt tatsächlich gegen Zahlung von Pachtzins die Erlaubnis, den Wegezoll zu erheben und zu behalten. Aber auch dies behagte ihm nicht, so dass er ersuchte, ihn von der Chausseegelderhebung gänzlich zu befreien, weil er nicht weiterhin von Gästen und Passanten in seiner Nachtruhe gestört werden wolle. Was all seinen Vorgängern nicht gelang... Middeler schaffte es. Ihm wurde am 1. Juli 1865 die Chausseegeldeinnahme erlassen. Fortan musste Gastwirt Schäfer zu Nalhof diese unliebsame Pflicht übernehmen.

Familie Rieke

1876 wechselte der „Bremker Krug“ abermals seinen Besitzer nachdem Middeler nach Rott verzog. Kaufmann Korf aus Almena erstand die Gaststätte für seinen Schwiegersohn, den Lehrer Rieke. Mit dem Namen Rieke kommt nun eine Konstante in die Geschichte des „Bremker Kruges“. Bis heute – und damit seit mehr als 130 Jahren – heißen die Wirte in Bremke Rieke.

Alles begann mit Heinrich Rieke (1844-1924). Der gebürtige Alverdisser war als Lehrer in Almena tätig und lernte dort die Tochter des Kaufmanns Korf kennen und lieben. Die beiden heirateten 1870. Schwiegervater Korf war wohl mit der Hochzeit einverstanden, befand jedoch das Lehrer-Einkommen seines Schwiegersohns von gerade einmal 130 Talern pro Jahr als zu gering für eine Familiengründung. Zum 1. April 1876 quittierte Rieke daher nach zwölf Jahren den Schuldienst und übernahm mit finanzieller Unterstützung seines Schwiegervaters den „Bremker Krug“. Im Oktober zog die Familie in Bremke ein mit Vater Heinrich, Mutter Auguste, drei Söhnen und einer Tochter. In Bremke wurden drei weitere Söhne geboren. Zur Zeit der Übernahme



Die „charmante Krügerin“ Magdalene Rieke mit alten Posttelefon im Jahr 1984. Foto Privat

durch Familie Rieke waren die Gebäude in einem schlechten Zustand. Man entschloss sich zu zahlreichen Umbauten. So wurde zur Erweiterung des Ladens das Wohnhaus durchgebaut, später zwei alte Scheunen abgerissen und durch eine Scheune mit Wohnung ersetzt.

Ein junger Mann und zwei Dienstmädchen gingen bei Rieke in Stellung. Am 1. April 1887 wurde im „Bremker Krug“ eine Postagentur eröffnet. Sie erhielt den Zusatz „Bz. Minden“. Postagent war Heinrich Rieke, der zuvor vor Ort bereits eine Post- und Telegrafenhilfsstelle geführt hatte. 1898 baute Rieke an die Nordseite der Gaststätte einen großen Festsaal an. Heinrich Rieke hatte im Laufe seines Lebens, das er detailliert in einem Lebenslauf aufschrieb, zahlreiche Ämter inne. So war er unter anderem Leiter des Standesamtes in Bremke und Rott, Gemeindevorsteher in Bremke und Amtsanwalt für das halbe Amt Sternberg und Almena. Er war Träger des silbernen Ehrenkreuzes des Fürsten. Am 1. September 1903 übergab er die Gastwirtschaft an seinen Sohn Rudolf Rieke, seinerzeit gerade 29 Jahre alt und frisch verheiratet mit

Helene Führung aus Heßlingen. 1909 übernahm Rudolf Rieke auch die Postagentur, zu der die Orte Volkßen, Weseberg, Wennenkamp mit Passenstein und Friedrichswald gehörten. Die Fahrzeiten für die Landpost waren sehr knapp bemessen. Bereits drei Wochen nach Übernahme erklärte das Postamt, dass die Fahrzeiten nicht einzuhalten waren, da die Straße von Uchtdorf nach Friedrichshöhe nur im Schritt befahren werden könne und das Fuhrwerk auf dem Wegabschnitt Friedrichshöhe-Bremke aufgrund des abschüssigen Weges mit angezogener Handbremse fahren müsse.

1921 wurde in der Postagentur im „Bremker Krug“ eine Fernsprechvermittlungsstelle eingerichtet mit fünf Anschlüssen. 1925 kam nicht mehr die Landpost per Pferdstärke nach Bremke, sondern der Postomnibus. 1937 trat nach einem Unwetter der Bremker Bach erneut über die Ufer und flutete auch die Postagentur.

Nach dem Tod von Rudolf Rieke am 3. März 1937 übernahm seine Witwe Helene die Postagentur, die sie später an ihren Sohn, der ebenfalls Rudolf hieß, übergab. Rudolf Rieke II heiratete am 28. Mai 1937 Martha Osterkrüger. Beide Wirtsleute führten den „Bremker Krug“ bis 1975. Seit 1975 ist Rudolf Riekes Tochter Magdalene Wirtin im „Bremker Krug“. Nach 100 Jahren wurde die Postagentur in Bremke zum 31. August 1976 aufgelöst.

Magdalene Rieke erinnert sich, dass ihr Vater ihr beizeiten Verantwortung übergab und sie „wirtschaften ließ“. So ist Magdalene Rieke, die „charmante Krügerin“, wie sie in einem Firmenportrait der DEHOGA Lippe (Hotel- und Gaststättenverband) von 1984 genannt wird, die Hüterin einer langen Familientradition im „Bremker Krug“. Wer nach ihr die Geschicke dieser geschichtsträchtigen Gaststätte führen wird, ist noch ungewiss. Möglicherweise wird der „Bremker Krug“ wieder einmal einen Besitzerwechsel erleben. Text Sylvia Frevert



DER WENDEL
MACHT DAS!

Handwerkerservice
Sven Wendel

Ihr Meister für
drinnen & draußen

Am Buchenbusch 3
32699 Extertal

Tel. 05262 99 40 668
Mobil 0157 859 82 663
Fax 05262 99 58 87

handwerkerservice@derwendel.de

www.DerWendel.de



Salon Heike

Henschel-Ramm
Friseurmeisterin

Am Bahnhof 2
32699 Extertal
☎ 05262 - 33 09

Polduwe & Bajohr

— RECHTSANWÄLTE · NOTAR · FACHANWÄLTE —

Wolfgang Polduwe

Rechtsanwalt und Notar
Fachanwalt für Familienrecht
Erb-, Bau- und Vertragsrecht
Miet- und Pachtrecht

Christian Bajohr

Rechtsanwalt
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Verkehrsrecht
Straf-, Miet-, Versicherungsrecht

Zugelassen bei allen Amts- und Landgerichten und Oberlandesgerichten

32699 Extertal · Mittelstr.12
Bösingfeld (im Gebäude der Sparkasse Lemgo)

☎ (0 52 62) 10 15 / 44 79

Telefax (0 52 62) 5 61 39 · www.polduwe-bajohr.de

Aktion »Bänke für Bürger - Bürger für Bänke«



Jetzt mitmachen.
Neue Bänke
brauchen wir.

www.marketing-extertal.com

Das neue **LOTTO 6 aus 49**
MEHR CHANCEN!
MEHR TREFFER!
MEHR LOTTO!



Alles neu, macht der Mai!

Alles neu, macht der Mai, so heißt es in dem Gedicht von Hermann Adam von Kamp. Lotto nahm sich diesem Gedicht an und veränderte zum 4. Mai sein Spiel 6 aus 49. Jetzt ist das Lottospiel somit noch einfacher. Die bisherige Zusatzzahl, die zwischen 1 und 49 lag, entfällt. An ihre Stelle ist

die Superzahl getreten. Dadurch erhöhen sich die Trefferchancen, denn die Superzahl wird lediglich zwischen 0 und 9 gezogen. Die Superzahl gilt ab Mai für alle Gewinnklassen. Mehr Lotto mit höheren Erfolgchancen und besseren Gewinnmöglichkeiten! Der Preis pro Tipp beträgt 1 Euro zzgl. Bearbeitungsgebühr.

Informationen zu den Neuerungen bei Ihrem Lottosystemspiel erhalten Sie selbstverständlich auch bei uns – sprechen Sie uns an.

Unsere Öffnungszeiten für Sie

Mo-Do	8-13 Uhr 14:30-18:30 Uhr
Fr	8-18:30 Uhr (durchgehend)
Sa	8-13 Uhr

WEST LOTTO

DER WEG ZUM GLÜCK SEIT ÜBER 50 JAHREN

Inhaberin Rabea Ali
Mittelstraße 24
32699 Extertal

Modisch, trendige Wickelröcke & Taschen für Kinder & Erwachsene!



**BUNT
INDIVIDUELL
ANDERS**

Sport-Senke

Sport-, Freizeit-, Baby- & Kinderbekleidung

Hackemackweg 24, Extertal • Telefon 0 52 62-37 90
(direkt am Schulzentrum)

Bunt & individuell

Entdecken Sie Ihr Sommer-Highlight bei Sport-Senke

Bösingfeld. Neu eingetroffen sind bei Sport Senke die neuen modischen Sommer Röcke der Firma Nijens. Die Röcke gibt es für Kinder und Erwachsene. Sie sind einstellbar in den Größen 16-146 und 36-42. Toller Mustermix und individuelle Designs machen jeden Rock zu einem Unikat. Alle Röcke sind Wenderöcke und las-

sen sich von beiden Seiten tragen. Als tolles sommerliches Highlight präsentieren sich auch die Taschen der Firma Nijens: BUNT, INDIVIDUELL, ANDERS. Schauen Sie mal rein bei Sport Senke und „stöbern“ Sie in aller Ruhe durch das große Angebot. Bestimmt entdecken Sie Ihr Sommer-Highlight!

+ NEUES AUS DER STERNBERG-APOTHEKE + NEUES AUS DER STERNBERG-APOTHEKE + NEUES AUS DER STERNBERG-APOTHEKE +

Homöopathie für Senioren

Mit fortschreitendem Lebensalter verändert sich so einiges, manches sicherlich zum Positiven, aber manches auch zum Negativen. Der Stoffwechsel arbeitet langsamer und das ein oder andere Zipperlein setzt ein. Aber auch in dieser Lebensphase hat die Homöopathie viel zu bieten. Alltagsbeschwerden unter denen Senioren zu leiden haben, lassen sich sehr gut mit der klassischen Homöopathie lindern. Im Seminar „**Homöopathie für Senioren**“ lernen Sie die wichtigsten homöopathischen Mittel und deren Einsatz für Ihre seniorengerechte Hausapotheke kennen. Termin: **Mittwoch, 12. Juni 2013** um 16:30 Uhr, Ort: Krankengymnastikpraxis Physiobalance Ricarda Kuhfuß im Haus Fliedergarten in der Mittelstraße 86 Referentin: Apothekerin Elke Grabenhorst, Sternberg-Apotheke Die Teilnahme ist kostenlos. Um telefonische Anmeldung wird gebeten unter **05262 /3109**.



Venenmessaktion

Sie haben oft schwere Beine oder geschwollene Knöchel? Wenn Sie sich über den Zustand Ihrer Venen informieren möchten, dann kommen Sie doch zu unseren Venenmesstagen vom **26.- 28. Juni 2013** in der Sternberg-Apotheke. Bitte vereinbaren Sie telefonisch einen Termin für die Messung und anschließende Beratung unter **05262 /3109**

Die Schutzgebühr für die Teilnahme beträgt 4 Euro.



Sternberg  Apotheke
Ihre Apotheke mit Herz und Verstand

Wir sind mit Altbewährtem und frischem Wind für Sie da!

Fragen Sie einfach uns!

Mittelstraße 5 • 32699 Extertal • Tel. (0 52 62) 31 09 • Fax (0 52 62) 18 45

Wasser-Fun-Sportanlage fürs Freibad

Noch mehr Spaß für Extertaler Wasserratten / Temperaturanzeige soll am Kreisel installiert werden

Bösingfeld. Bereits im Herbst 2012 hatte der Förderverein für das Freibad Bösingfeld e.V. mit der Renovierung des Planschbeckens begonnen. Viele Schichten alte Farbe wurden abgefräst, Wasserzulauf und Wasserablauf erneuert und das Sonnensegel versetzt.

Aber das Beste ist: Ein Teil der Treppeinstufen wurde abgeschrägt, sodass die Kinder wie am Strand ins Wasser gehen können. Diese Aktion wurde unterstützt durch Spenden der Volksbank Nordlippe, Ingo Milewski Gartenbau, Wilhelm Dubbert Malerbetrieb, Inh. Stefan Dubbert, sowie durch Förderung von E-ON Westfalen Weser im Rahmen der Aktion „100 Förderpakete für Vereine in der Region“.

Die zweite Aktion in diesem Jahr bringt eine absolute Attraktion für das Freibad. Auf Initiative von Stefan Korbach (SK Werkzeugbau) haben sich mit Unterstützung von Guido Deppe (Auto Deppe) weitere ortsansässige



Mit viel Arbeitseinsatz hegt und pflegt der Förderverein seit vielen Jahren „sein“ Freibad. Foto privat

Unternehmen zum Ziel gesetzt, das Freizeitangebot in der Gemeinde zu stärken.

Ziel soll es sein, durch Verbesserung der weichen Standortfaktoren, die

Gemeinde zu stärken, die Abwanderung zu verringern und somit dem drohenden Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Das Projekt beinhaltet eine Wasser-Fun-Sportanlage für

das Freibad. Sie besteht aus einem im Wasser schwimmenden Laufweg, einem schwimmenden Hindernis-Parcours sowie einem Wasserballtor.

Sponsoren sind: Lenze; Ens Heizung-Sanitär; G. Dubbert Malerbetrieb; Auto Deppe; Volksbank Bad Salzuflen; Sparkasse Lemgo; Getränke Fahrenkamp; Lippische Landes Brand Versicherung; Manike Werbung und SK Werkzeugbau.

Außerdem wird noch eine Badewassertemperatur-Anzeige im Bereich des Kreisels installiert. Hierauf wird per Funk die Wassertemperatur übertragen, dann kann jeder sehen, dass es sich lohnt, das Freibad zu besuchen. Diese Anzeige wird außerdem noch durch Bund, Land und Gemeinde im Rahmen des Verfügungsfonds gefördert.

Der Freibadverein bedankt sich ganz herzlich für diese tolle Aktion und hofft auf einen super Sommer mit vielen Badegästen in unserem wunderschönen Freibad.

Extertaler Haushalts- und Betreuungsservice

Anerkanntes Unternehmen nach SGB XI § 45 b



... wenn viele Hürden den Alltag bestimmen, hilft unser freundliches Team schnell und zuverlässig ...

Informieren Sie sich über unsere aktuelle Gutscheinkaktion

„Zeit für Dich...“

Wir übernehmen für Sie:



Frühjahrsputz
Haushalts-
reinigung



Fenster-
reinigung



Wäsche
Service



Hauswirt-
schaft
Einkauf



Betreuung
Begleitung
Verhinderungs-
pflege



Beratung
Sonja Vandereike

Extertaler Haushalts- und Betreuungsservice

Goldener Winkel 59a • 32699 Extertal

Tel.: 05754-926504 oder 0176-44480347

Email: info@prolebenswert.de • www.prolebenswert.de

Kartoffel - Tartuffel - Patata - Potato

Die Geschichte der Kartoffel / Unser Rezept kommt heute vom Küchenteam des „Hauses Breiding“ in Almena



„Wo nur ein leerer Platz zu finden ist, soll die Kartoffel angebaut werden“. Das war Wunsch und Wille des Alten Fritz (1712-1786). Friedrich II, preußischer König, brachte die ursprünglich aus Südamerika stammende Kartoffelpflanze nach Deutschland... wo man sie zunächst mit reichlich Argwohn betrachtete. Höchstpersönlich sorgte der König für den Siegeszug der Kartoffel in deutschen Landen.

Kartoffel – die Namensgebung

Der Name „Kartoffel“ leitet sich von „Tartufolo“ ab, dem italienischen Wort für Trüffel. Weil sie unter der Erde wächst, hielten die Spanier und Italiener die Kartoffel für eine Art Trüffel.

Mundartlich wird die Kartoffel in Deutschland auch als Bobbele, Bodenbirne, Erdapfel, Erdbirne, Erdschocke, Erpel, Grombir, Grumbeere, Herdöpfel, Patatten, Tartoffel, Toffel oder Tüffel bezeichnet.

Weltweit hat die Kartoffel viele Namen. In England heißt sie potato, in Spanien „batata“ und in Italien „patata“. Das erinnert an das indianische Wort „papas“ – und damit an das Ursprungsland der Kartoffel: die peruanischen Anden.



Kartoffel – ihr Weg nach Europa

Für die südamerikanischen Inka war die Kartoffel bereits um 8000 v. Chr. das Hauptnahrungsmittel. Mit ihren zahlreichen Keimen und schlafenden Augen war die Knolle ein Symbol für Fruchtbarkeit und galt als heilig. Die Inka feierten ihre religiösen Feste zu den Pflanz- und Erntezeitpunkten der Erdfrucht.

Mit der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus war der Weg für die Kartoffel nach Europa geebnet. Die Spanier, die Kolumben und Chile eroberten und dort die Knolle entdeckten, brachten die Kartoffel um 1540 nach Spanien. Es soll sich um eine rotschalige Sorte mit großen, violetten Blüten gehandelt haben. Nach England und Irland kam die Kartoffel ungefähr zeitgleich. Die Iren behaupten noch heute steif und fest, dass Sir Walter Raleigh (1552-1618), ein englischer Seefahrer, eine gelbschalige Sorte mit weißen oder violetten Blüten von Venezuela natürlich zunächst nach Irland brachte.

Interessant ist, dass die Kartoffel seinerzeit eine Zierpflanze war. Dass ihr wahrer Schatz unter der Erde verborgen ist, ahnte noch niemand. Vielmehr bewunderten die Menschen ihre schönen Blüten, die sogar die französische Königin Marie-Antoinette als Blütenschmuck im Haar getragen haben soll. Die Knollen jedoch galten als „schlechtes Gemüse“ und wurden an die Schweine verfüttert.

Die Menschen erkannten die Kartoffel als Nachtschattengewächs und vermuteten, dass sie ebenso wie Tollkirsche oder Stechapfel giftig sind. Des weiteren irritierte das Aussehen der Knollen. Es erinnerte an Krankheiten wie Lepra, Geschwüre oder Wucherungen und man vermutete, dass diese durch den Verzehr hervorgerufen würden. Nur sehr zögerlich ging man das Wagnis ein, die Knollen, die roh kaum Geschmack haben, zu verzehren.

Nach Deutschland kam die Kartoffel auf Betreiben des Alten Fritz. Friedrich, der Große, wie er auch genannt wird, war ein König, der ein Volk zu ernähren hatte... gut zu ernähren, denn er brauchte kräftige Männer, die in den Krieg zogen und Frauen, die daheim Hof und Vieh versorgten. Die Kartoffel, günstig im Anbau, ergiebig in der Ernte und ausgesprochen nahrhaft erschien ihm als Hauptnahrungsquelle für sein geeignet.

Sein legendärer „Kartoffelbefehl“

von 1756, der diesen Artikel eröffnet, stieß bei der Landbevölkerung aber nicht auf Gegenliebe. Auch der Trick, die Kartoffelfelder rund um Berlin mit Soldaten bewachen zu lassen und so die Neugier des Volkes auf diese wertvolle Pflanze zu wecken, schlug fehl. Letzten Endes wurden die Saatkartoffeln kostenlos verteilt und die Bauern gezwungen, Kartoffeln anzubauen. Sehr schnell wurde die Kartoffel in Europa Hauptnahrungsmittel. Sie war einfach anzubauen und zu

verarbeiten, musste weder gemahlen noch geschrotet werden wie Getreide. Vielmehr konnte sie im Herdfeuer jedes kleinen Bauernhauses gegart werden.

Heute wird die Kartoffel in der ganzen Welt angebaut – vom Polarkreis bis zur Sahara. Es gibt inzwischen 4.000 verschiedene Kartoffelsorten. Jährlich werden weltweit 300 Millionen Tonnen Kartoffeln geerntet, ein Drittel davon in Entwicklungsländern.

Text + Fotos Sylvia Frevert



Servieren Lachsfilet mit schmackhaften Frühkartoffeln: „Haus Breiding“-Wirt Thomas Wächter (li.) und sein Küchenchef Michael Orso

Ein lecker-leichtes Kartoffelrezept servieren Thomas Wächter vom „Haus Breiding“ in Almena und sein Küchenchef Michael Orso:

Lachsfilet mit Paprika-Meerrettich-Kruste an Sherrysauce und Frühkartoffeln (für 4 Personen)

Zutaten:

600-800 g Lachsfilet, 4 Teel. Meerrettich, 1 Teel. Senf, 80 g Rote Paprika, 30 g fein gewürfelte Zwiebeln, Butter, Öl, 800 g Frühkartoffeln, gehackte Petersilie und Dill, Salz, Pfeffer, Zucker, Fischfond, 50 ml Sherry, 150 ml Sahne, Worcestersauce

Zubereitung:

Die Kartoffeln waschen, gar kochen, pellen. Paprika in kleine Würfel schneiden und mit Meerrettich, Senf, gehackter Petersilie und Dill vermengen. Mit Salz, Pfeffer und einer Prise Zucker abschmecken. In der Zwischenzeit den Lachs mit Salz, Pfeffer und einigen Tropfen Worcestersauce würzen, von beiden Seiten anbraten bis er leicht gebräunt ist. Nun die Paprika-Meerrettich-Masse auf den Lachs streichen und diesen für 8 Minuten bei 200 Grad C im Ofen überbacken. Währenddessen die Zwiebelwürfel glasig dünsten, mit Sherry ablöschen, mit Fischfond auffüllen und Sahne hinzufügen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Sauce aufstocken lassen, evtl. etwas binden. Als Saucenspiegel auf dem Teller verwenden. Den Lachs auf der Sauce anrichten. Die Frühkartoffeln in etwas Butter schwenken und dazu geben. Nach Wunsch dekorieren. Guten Appetit.

Michael Orso selbst ist ein Bratkartoffel-Fan. Sein Chef, Thomas Wächter, „Haus Breiding“-Wirt mag am liebsten die klassische Variante der Kartoffel: die gute, alte Salzkartoffel. Die „Haus Breiding“-Gäste bevorzugen Kartoffeln in Form von Kroketten. Kroketten sind der Beilagen-Renner beim Sonntags-Buffer im „Haus Breiding“ (jeden Sonntag 12 bis 14 Uhr).

Text + Fotos Sylvia Frevert

Firlefan3 auf der Hohen Asch

Marketing Extertal e.V. und JuKulEx laden am 26. Mai zum großen Kinderbergfest

Bösingfeld. Das Bergfest auf der Hohen Asch war in den 1960er und 1970er Jahren ein echtes Volksfest, zu dem einige Tausend Besucher kamen. Nun wollen Marketing Extertal e.V. und JuKulEx diese Veranstaltung zumindest für Kinder wieder aufleben lassen. Am Sonntag, 26. Mai, 14 bis 18 Uhr, findet auf der Festwiese der Hohen Asch ein großes Kinderfest statt.

Viel „Äktschen“, Spiel und Spaß erwartet die Kids. Bei der Waldolympiade sind Geschicklichkeit und Allgemeinbildung gefragt. Teilnehmen können Kinder bis 12 Jahre. Die Gewinner/innen werden mit tollen Preisen belohnt. Bei der Schatzsuche dürfen auch die ganz Kleinen mitmachen. Viele „Schätze“ gilt es zu suchen und zu finden. Damit kein Kind zu kurz kommt, wird das Fundgut erst mal in einen großen Korb gesammelt und dann gerecht verteilt.

Das Spielmobil »Firlefan3« von JuKulEx sorgt auf der Festwiese für Spaß und Kurzweil. Der Kaninchenzuchtverein W13 Bösingfeld ist auch dabei und präsentiert seine niedlichen Tierchen, die natürlich auch auf den Arm dürfen und gestreichelt werden können. Dass die »Stallhasen« auch gute Sportler sind, beweisen sie beim Bunny-Hop.

Was in unseren Wäldern alles so kreucht und fleucht, zeigt die Rollende Waldschule des Hegerings Exter-



Der Auftritt des Bergeistes, gespielt von Julius Budde, war fester Bestandteil der großen Bergfeste in den 1960er und 1970er Jahren.



Geschicklichkeit ist bei der Waldolympiade gefragt.

tal. Hier können Fuchs, Hase, Marder oder Bussard in voller Lebensgröße bestaunt werden und die passenden Erklärungen gibt's auch dazu.

Ein Highlight des Bergfestes ist der Auftritt des Bergeistes, der nach 40 Jahren wieder „aufersteht“ und sein Unwesen auf dem Berg treibt.

Für das leibliche Wohl sorgen Kaffee, Kuchen und kühle Getränke. Auch der Eiswagen ist vor Ort.

Zum Kinderbergfest sind Kinder jeden Alters willkommen. Auch wenn die älteren und ganz kleinen nicht bei allen Aktionen mitmachen können, wird immer noch viel geboten. Und alle Kinder können sich auf ein kleines Präsent freuen.

Deko- und Modeboutique
Stil Lädchen
100% Christiani-Krampe

Neue Produkte im Stil Lädchen

Stöbern erwünscht!

Die sehr beliebte Firma Noosa - im Extertal durch das Stil Lädchen repräsentiert - lädt sie ein, ihre neuen Produkte kennen zu lernen. Ab Ende Mai gibt es neue Lederfarben im Gürtel- und Armbandbereich.

Brandneu:

- Taschen und Portmonees in verschiedenen Größen
- Ringe und Ketten komplett mit zehn neuen Chunks in Coralle und leuchtendem Pink

Außerdem möchten wir Sie mit Produkten ausgesuchter Modefirmen begeistern.

Natürlich packen wir die bei uns gekauften Gutscheine und Dekorationsartikel liebevoll und kostenlos für sie ein.

Wir freuen uns sehr auf ihren Besuch.

Ihr Stil Lädchen
- seit fünf Jahren im Extertal!

NOOSA
Firmengeschenke



Öffnungszeiten

Di. 10 - 13 Uhr
15 - 18 Uhr
Mi. 10 - 13 Uhr
Do. 10 - 13 Uhr
15 - 18 Uhr
Fr. 10 - 13 Uhr
15 - 18 Uhr
Sa. 10 - 13 Uhr

Bruchstr. 3 • 32699 Extertal
Tel. 05262 9960317 • Fax 9953942
info@stil-laedchen.de

NEVER HIDE

Sonnenbrille nur 130 €
in Ihrer Sehstärke ab € 150*

Sonnenbrille nur 120 €
in Ihrer Sehstärke ab € 140*

Sonnenbrille nur € 95
in Ihrer Sehstärke ab € 115*

BERTRAM
Brillen & Kontaktlinsen

Weserstr. 13 • Rinteln
Tel. 0 57 51 / 95 70 74

Bahnhofstr. 4 • Extertal
Tel. 0 52 62 / 9 93 91 43
www.optiker-bertram.de

*Komplettpreis für abgeblendete Fassungen mit Kunststoff - Markengläsern, individuell angefertigt sph +/-4,00 dpt, cyl +/-2,0 dpt, solange der Vorrat reicht.



...hier ist es einfach wunderschön!

Unsere Nachbardörfer vorgestellt / Heute: Schevelstein - das Dorf, in dem die Zeit stehen blieb

Es gibt 14 Häuser, 3 davon unbe- wohnt und eines als Wochenendhaus genutzt, dessen Besitzer sich in dem schmucken Fachwerkhaus im idyllischen Schevelstein vom Hamburger Großstadtstress erholen. Es gibt 35 Einwohner... plus die Hamburger Wochenendgäste. Es gibt keinen Laden. Es gibt keine Kirche. Es gibt keine Gaststätte... die gab es bis in die 80-er Jahre, aber dazu später mehr. Was es heute noch in Schevelstein gibt, das sind ein Hofladen, ein Naturschutzgebiet, ein Fernwanderweg, ein Reiki-Studio, ein Imbisswagen mit nachmittäglichem Cafébetrieb... und ganz, ganz viel Ruhe.

Schevelstein ist ein kleines Dorf zwischen Egge und Goldbeck gelegen, zu Aerzen gehörend und laut Straßenhinweisschild nur 4,5 Kilometer von Bösingfeld entfernt... aber dennoch eine eigene Welt und entsprechend unbekannt. Der Test in meinem Bekanntenkreis ergab, dass von 5 Befragten nur einer überhaupt eine

das mit seiner Artenvielfalt insbesondere im Mai und Juni, wenn das Gras blüht, das Auge erfreut. Ein weiteres Naturschutzgebiet liegt südlich Schevelsteins an der Waldgrenze. Es ist die sogenannte „Tiefe Sohle“. Schevelstein ist vor allem landwirtschaftlich geprägt.

Eine Besonderheit, die deutschlandweit einzigartig und für Schevelstein ganz typisch ist, sind die Begrenzungen der Grundstücke und Weiden mit großen Steinplatten, den sogenannten Schaumburger Platten. Sie sind mir bereits in Egge begegnet, aber Schevelstein hat möglicherweise daher seinen Namen. Die bis zu einem Durchmesser von einem Meter großen Steinplatten finden sich in Schevelstein an fast jedem Haus und sie säumen sogar die Hauptstraße.

„Hier oben ist die Zeit stehengeblieben“, das höre ich bei meinem Besuch in Schevelstein an jeder Ecke und spüre es selbst. Die Autos, die an diesem Donnerstagvormittag in der Zeit von 9 bis 11 Uhr auf der Kreisstraße durch den kleinen Ort fahren, kann ich fast an einer Hand zählen. Für einen Schwatz über den Gartenzaun haben die Menschen hier Zeit.

So komme ich mit Friedrich und Edelgard Ritterbusch ins Gespräch, deren Garten am früheren Haus Schevelstein Nr. 4 ein wahres Schmuckstück ist. Zwei Mal um die Ecke gebogen, stehe ich auf einem riesigen Parkplatz vor einem herrschaftlich wirkenden Haus mit sauberer roter Ziegelsteinfassade. Es ist die frühere Gaststätte „Zum Jägerhof“, Pape. Bis in die 80-er Jahre bewirt-



Ursula Feick hat vor ihrem Hofladen in Schevelstein eine Kräuterspirale angelegt. Hier können die Kunden ihre Kräuter selbst ernten.

schafteten Heinrich und Hildegard Pape Gastwirtschaft und Saalbetrieb – insgesamt über drei Generationen. Der Jägerhof war eine gut gehende Gastwirtschaft, bekannt für ihre gut-bäuerliche Küche mit Spezialitäten aus eigener Hausschlachtung. Samstagsabends war regelmäßig Tanz auf dem Saal. Es spielte: die Musikbox. Aber macht nichts. Ein Besuch war trotzdem Kult, für die Meierberger, Goldbecker und auch die Bösingfelder. Nach dem Tod von Heinrich Pape vor wenigen Jahren und von Hilde-

gard Pape im letzten Jahr bewohnt der Sohn – ebenfalls mit Vornamen Heinrich - das Anwesen. Er ist als Land- und Forstwirt tätig.

Nochmals zwei Ecken weiter – in Schevelstein sind die Wege übersichtlich – treffe ich eine Ur-Schevelsteinerin: Ursula Feick. Sie betreibt einen Hofladen von Mai bis zum Ende der Erntesaison. Dort verkauft sie selbst angebautes Obst und Gemüse vom Feld und aus dem Gewächshaus sowie frische Kräuter zum Selberschneiden direkt von der Kräuterspirale. Eier gehören auch zum Sortiment. Neben Tomaten, Gurken und Kartoffeln offeriert Feick auch Bratwürstchen und selbst gebackenen Kuchen. Ihr kleiner Imbisswagen auf dem Hof ist in den Sommermonaten sonntags von 11 bis 16 Uhr geöffnet. „Bratwurst, Pommes und nachmittags Kaffee und Kuchen“, beschreibt die Schevelsteinerin ihr Angebot, das von Wanderern und Motorradfahrern gern angenommen wird. Mit ihrem Hofladen, dem „Schevelstein-Imbiss“ und dem Besuch von Wochenmärkten hat sich Feick trotz der abgeschiedenen, ländlich-ruhigen Lage in Schevelstein



Einige Häuser in Schevelstein warten noch darauf, dass ein Liebhaber sie aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt.



Die ehemalige Gaststätte „Zum Jägerhof“, Pape. Hier war früher jeden Samstag Tanz auf dem Saal. Heute erinnert noch der große Parkplatz vor dem Haus an frühere Gaststättenzeiten.

leise Ahnung hatte, wo Schevelstein auf der Landkarte zu finden ist. Thüringen? Nein. Niedersachsen. Aha.

Auf einem Hochplateau gelegen, bietet Schevelstein einen weiten Blick in die umgebende Landschaft. Bei schönem Wetter ist in nord-östlicher Richtung sogar der Brocken im Harz zu sehen. Direkt am Ortsrand liegt ein mehrere Hektar großes, sehr altes Naturschutzgebiet – ein Hochmoor,



ein Einkommen schaffen können.

Alles geregelt in Schevelstein – so sieht es aus. Nur die Sache mit der Post... die macht den Schevelsteinern doch Kopfzerbrechen. „Wir werden mal von Schaumburg, mal von Hameln-Bad Pyrmont mit Post beliefert... und so manches Mal auch gar nicht“, lacht Feick, die den vorletzten „Extertal Spiegel“ mit Genuss las, sich entsprechend auf die März-Ausgabe freute und... „in die Röhre“, nämlich in die leere Poströhre, guckte.

Die Geschichte

Die Entstehung des kleinen Ortes ist nicht überliefert. Das älteste Haus, früher Schevelstein Nr. 1 datiert auf das Jahr 1569. Auffällig ist, dass der Name Schevelmeyer in den Annalen von drei der früher 13 Häuser zu finden ist. Eine Erklärung könnte sein, dass „Schevel“ von Scheffel abgeleitet ist – der Bezeichnung für eine bestimmte Menge Land. Ein „Meier“ war ein nach dem Meierrecht wirtschaftender Bauer. Im Jahr 1654 wird in dieser Gegend erstmals von einem Scheffelmeier gesprochen. Er soll auch als Schulmeister tätig geworden sein. Die Schreibweise Scheffel – Schevel hat sich im Lauf der Jahre verändert. In früheren Zeiten nahm man es damit nicht so ganz genau. Später ist von zwei Brüdern die Rede: Rolf und Christoph Scheffelmeier aus

Schevelstein. Sie sollen die Hofstellen 1 und 2 bewirtschaftet haben und gehörten damit vermutlich zu den ersten Einwohnern des Ortes.

Eine andere Variante ist, dass Schevelstein sprachlich auf Scherben zurückgeht. Scheren bedeutet entweder „Schur“ oder auch kahl. Nun ein wenig kahl ist eine Hochebene ja immer. Auch erinnert Schevelstein an Schieferstein. Aber im Endeffekt ist es nicht gewiss, woher der Ortsname stammt.

Zweibeiner und Zweiräder

Schevelstein und seine stehengebliebene Zeit... da gibt es zwei Seiten einer Medaille. Es gibt die Zeit unter der Woche und die Zeit am Wochenende. Unter der Woche ist Schevelstein ein verschlafener Ort mit dem Charme der guten alten Zeit. Am Wochenende ist Schevelstein ein Eldorado für Wanderer und Motorradfahrer. Letztere lieben die kurvenreiche Strecke von Rinteln nach Hameln, die sie mitten durch den kleinen Ort führt... sehr zur



Die Schaumburger Platten als Einzäunung von Grundstücken und Weiden sind das Markenzeichen von Schevelstein.

Freude von Imbisswagen-Betreiberin Ursula Feick. Die Wanderer sind die eher ruhigen Zeitgenossen – aber auch sie kommen in Scharen nach Schevelstein. „Wir haben Ausflügler vom Campingplatz in Schönhagen und der ehemaligen Feriensiedlung Posteholz. Viele Wanderer nutzen auch den Europa-Fernwanderweg, der sie auf diesem Teilstück von Bösingfeld nach Goldbeck und Klein-

Goldbeck führt“ weiß Ursula Feick. So unterschiedlich Wanderer und Biker sein mögen. Eines eint sie: das Wissen um den Zauber des kleinen Ortes Schevelstein, von dem Edelgard Ritterbusch erzählt: „Ich fahre gern mal nach Rinteln oder Hameln ... aber ich bin immer froh, wenn ich wieder zu Hause bin. Hier in Schevelstein ist es einfach wunderschön.“

Text + Fotos Sylvia Frevert

Note 1,28 für Malerbetrieb Wilhelm Dubbert

Hohe Kompetenz: Bösingfelder Unternehmen erfüllt Kriterien für Qualitätssiegel alljährlich mit Bestnoten

Bösingfeld. Mit der Teilnahme an der Initiative „Qualität im Handwerk“ hat sich der Malerbetrieb Wilhelm Dubbert verpflichtet, jeder Rechnung eine Bewertungskarte beizulegen. Auf dieser Karte kann der Kunde die Kriterien Termintreue, Kompetenz der Beratung und der Mitarbeiter, Kundenorientierung der Auftragsausführung, Sauberkeit, Preis-Leistungsverhältnis und Gesamtnote auf einer

Skala 1 bis 5, analog den Schulnoten, bewerten. Um nun das Qualitätssiegel tragen zu dürfen, muss pro Vierteljahr eine gewisse Anzahl der Bewertungen mit der Note 2 oder besser bewertet werden.

Inhaber Stefan Dubbert: „Bei einer Rücklaufquote von ca. 30 Prozent der Bewertungskarten haben wir seit der Beginn der Teilnahme, im Sommer 2007, diese Kriterien ständig erfüllt.

Natürlich sind auch Handwerker nur Menschen und so haben Chef und Mitarbeiter auch einmal schlechte Tage und lösen die gestellten Aufgaben nicht optimal, daher gibt es auch einige wenige schlechtere Beurteilungen, diese spornen uns aber an, die Fehler in Zukunft zu vermeiden.

Mit Abgabe der Bewertungskarten (portofrei per Post), die übrigens vom Institut Malertest in Berlin ausgewer-

tet werden, haben unsere Kunden auch die Möglichkeit einen Reisegutschein zu gewinnen. Die Bewertung ist nachzulesen unter www.malertest.de oder auf unserer Homepage www.dubbert-malerbetrieb.de.

Die aktuelle Bewertung lautet: Termintreue 1,37 / Kompetenz 1,29 / Kundenorientierung 1,34 / Sauberkeit 1,28 / PreisLeistungsverhältnis 1,53 Gesamtnote 1,28.







Malerbetrieb Wilhelm Dubbert

Inh. Dipl.-Ing. Stefan Dubbert

32699 Extertal • Rintelsche Trift 2 • Telefon 0 52 62 - 33 56
Fax 0 52 62 - 99 31 60 • e-Mail: info@dubbert-malerbetrieb.de
www.dubbert-malerbetrieb.de

Ihr Fachbetrieb mit Qualitätsiegel




sehr gut ✓

Innungsfachbetrieb
ausgezeichnet vom Kunden
neutral überwacht

www.malertest.de



Aktuelles

Auf Piratenfahrt

Sommerkonzert der Extertaler Musikanten

Bösingfeld. Am Sonntag, 30. Juni ist es wieder soweit: Die Kinder- und Jugendchöre laden ein zum Sommerkonzert. Die drei Chorgruppen haben sich viel vorgenommen: Die Vorchorkinder werden die Zuhörer musikalisch mitnehmen zur Piratenfahrt, während die Hauptchor- und Jugendchor-Mitglieder die kampflöse Seefahrt bevorzugen. Eine Märchenstunde bieten die ältesten Sängerinnen an, und die jüngsten stellen Fragen, wer bekannte Märchen an einem aus-

drucksstarken Satz erkennt. Daneben sollen auch die Konzertbesucher zum Mitsingen animiert und aufgefordert werden. Und Solisten runden das abwechslungsreiche Programm ab, welches für jeden Geschmack einen Leckerbissen bereit hält.

Das Konzert findet in der Aula der Realschule Extertal statt. Es beginnt um 14 Uhr. Und wie es die Konzertbesucher der Extertaler Musikanten lieben, werden sie anschließend mit Kaffee und Kuchen verwöhnt.



Das Spielmobil »Firlefan3« bringt viele schöne Sachen mit. Foto privat

Firlefan3 unterwegs

Spielmobil gastiert in Extertaler Ortsteilen

Extertal. Das Spielmobil FIRLEFANZ von JuKulEx ist ein Anhänger voll beladen mit Dingen zum Spielen, Fahren, Verkleiden, Schminken, Klettern, Springen, Malen, Basteln, Werken, Jonglieren, Budenbauen u.v.m. Zwei Tische und vier Bänke gehören auch dazu. Ein Betreuer und eine Betreuerin sind jederzeit zum Mitspielen, zum Helfen und auch für Gespräche bereit. Sie ziehen das Spielmobil mit dem vereinseigenen Bulli in der Zeit von Mai bis September an verschiedene Orte in Extertal. Mittwochs nach Bremke oder Almena, donnerstags nach Bösingfeld und dienstags und freitags (unter Regie der Kirchengemeinde Silixen) nach Silixen oder Laßbruch.

Wenn es stark regnet, kann das Spielmobil leider nicht kommen.

In Almena, Bösingfeld und Silixen versucht JuKulEx dann, mit Indoor-Angeboten zu improvisieren.

Das Spielmobil »FIRLEFANZ« gastiert in

Almena, Dorfgemeinschaftshaus, mittwochs 14.30 Uhr, am 29. Mai, 12. Juni, 26. Juni, 10. Juli, 11. September, 25. September.

Bremke, Spielplatz, mittwochs von 14.30 bis 17 Uhr, am 22. Mai, 5. Juni, 19. Juni, 3. Juli, 4. September, 18. September.

Bösingfeld, Grundschule, jeden Donnerstag von 15 bis 17.30 Uhr.

Silixen, D.-Bonhoeffer-Haus, dienstags von 14.30 bis 16 Uhr, am 21. Mai, 4. Juni, 18. Juni, 16. Juli.

Laßbruch, Spielplatz, freitags von 14.30 bis 16 Uhr, am 17. Mai, 31. Mai, 14. Juni, 28. Juni, 19. Juli.

Idyllischer Badespaß

Freibad Laßbruch lockt mit günstigen Preisen

Laßbruch. Seit vergangenem Samstag ist das Freibad in Extertal-Laßbruch wieder geöffnet. Idyllisch am Waldrand gelegen, bietet es tollen Badespaß für Klein und Groß bis Anfang September 2013. Und das bei günstigen Eintrittspreisen: Die Tageskarte für Erwachsene kostet nur 2 Euro, Jugendliche zahlen 1,20 Euro, Kinder bis 3 Jahre sind frei. Im Kiosk sind Getränke, Fingerfood, Eis und Süßes erhältlich.

Aktuelle Informationen sind jederzeit auf der Homepage www.freibad-lassbruch.de abrufbar. Der Freibadverein



Laßbruch hofft auf viele schöne Sonnentage und freut sich auf ganz viele kleine und große Badegäste.

Fun für die Familie

Klein aber fein: Die Alverdissener »Batze«

Alverdissen. Wer in gemütlicher familiärer Atmosphäre ein paar nette Stunden verbringen möchte, ist in der »Batze« Alverdissen gut aufgehoben. Bei den »Großen« ist der Sprungbereich sehr beliebt, während die Kleinen sich lieber im »Planschbecken« mit Rutsche oder auf dem kleinem Spielplatz austoben (ab dieser Saison mit Wippe und Schaukel). Der Kiosk rundet das Badevergnügen mit diversen Getränken und kleinen Speisen ab. Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag von 13 bis 18.30 Uhr.



Lust auf Krimi?

Offener Bücherschrank auf dem Rathausplatz

Bösingfeld. Vielleicht lädt er zum Verweilen ein und trägt dazu bei, den Bösingfelder Ortskern ein wenig attraktiver zu gestalten. Ein ganzer Schrank voller Bücher steht auf dem Rathausplatz. Diese neue »kleine Attraktion« ist eine Idee von Elke und Christian Grabenhorst und dem Heimat- und Verkehrsverein Extertal-Bösingfeld.

Hat jemand Lust auf einen Krimi? Eine tolle Liebesgeschichte? Wer sucht wunderschöne Liebesgedichte oder interessante Fachbücher? Hier

stehen bunte Kinderbücher, spannende Jugendliteratur und Märchenbücher zum Vorlesen.

So funktioniert's: Man kann sich zu jeder Zeit ein Buch aussuchen, man kann es durchblättern, sich auf eine der Bänke setzen und lesen, und vielleicht bekommt man in der Nähe auch eine Tasse Kaffee. Man kann das Buch ausleihen, lesen und zurückbringen. Man kann es auch behalten. Vielleicht hat man ein anderes Buch zu Hause, das man mitbringt und einstellt.

Backe, backe Kuchen, die Göstruper rufen!

Dorfgemeinschaft weiht Backhaus am 15. Juni ein



Ein Kleinod im lippischen Norden: Das neue, „alte“ Backhaus. Foto Privat

Göstrup. Die Göstruper Dorfgemeinschaft lädt am 15. Juni ab 14 Uhr zur Einweihung des Backhauses am Göstruper Dorfteich ein. Die Mitglieder des Vereins sind froh, dass das LEADER-Projekt erfolgreich zum Abschluss gekommen ist. Außerdem feiert die Dorfgemeinschaft ihr 20-jähriges Bestehen. Das soll mit allen Göstrupern und Interessierten gebührend gefeiert werden. Ein paar Verschönerungen des Außenbereichs werden noch fertig gestellt. Dann kann es losgehen.

Bei der Einweihung des Backhauses wird der Backofen natürlich auch eine besondere Rolle spielen. Es gab bereits die ersten Backerfahrungen mit erfolgreichem Ergebnis.

Das Programm beinhaltet viele Attraktionen für Groß und Klein. Es

finden wieder lustige Mannschafts-Wettspiele statt, aus gegebenem Anlass unter dem Motto „Backe, backe Kuchen, der Bäcker hat gerufen ...“ Dazu haben sich bereits etliche Extertaler Vereine angemeldet, und man darf sich auf ein unterhaltsames Spektakel freuen.

Das Motto „Backen“ gilt auch für die kleinen Gäste, die das im Sand oder mit Stockbrot-Teig umsetzen können, oder sie begeben sich auf eine spannende Schatzsuche.

Technik-Liebhaber erwartet ferner eine Ausstellung von Oldtimer-Treckern und anderen historischen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, die den Weg des

Korns zum Brot veranschaulichen. Als Highlight wird ein Lanz-Bulldog eine Dreschmaschine aus dem Jahr 1941 antreiben. Kaffee und Kuchen wird am Backhaus vom Landhaus Wittensiek angeboten, Gegrilltes und Gebräutes kann mit Gösseltalern erworben werden, die vor Ort getauscht werden können.

Für Unterhaltung sorgt auch ein Auftritt der TSV Tanzformation „Venomous“ und zum Abend wird DJ Baumeister alle zum Tanz auffordern. Ein feuriges Überraschungsereignis erwartet alle, die aushalten, bis die Sonne untergegangen ist.

Spiel, Spaß und Unterhaltung - es lohnt sich, nach Göstrup zu kommen, wenn es am 15. Juni heißt:

Backe, backe Kuchen, die Göstrupern rufen!

Pflege zu Hause
für Menschen in Lippe



**AWO Pflege- und
Betreuungsdienst**

- Team Extertal

- Kranken- und Altenpflege
- Beratung in Pflegefragen
- Betreuung f. Demenzerkrankte
- Hauswirtschaftliche Hilfe
- Hausnotruf
- Mobiler sozialer Dienst

www.awo-lippe.de

Tel.: (0 52 62) 994 99 89

Pflegeteam Extertal Bahnhofstraße 20 32699 Extertal

PflegeRente

**Für gleichbleibende
Lebensqualität.**



www.medialawer.kstatt.net

ServiceCenter Bösingfeld
Michael Falkenrath
Bruchstraße 4
32699 Extertal
Tel. 05262 9477-0

Bei uns zuhause.



Landes-Brandversicherungsanstalt
Ein Unternehmen der Provinzial Rheinland Holding
Die Versicherung der Sparkassen

Marketing Extertal e.V.

Mittelstraße 10-12
32699 Extertal
Fon 05262 / 996824
marketing-extertal@t-online.de

Geschäftsstellenleiterin:
Julia Stein

Erscheinungsgebiete:

Almena, Alverdisen, Asmissen, Bösingfeld, Bremke, Egge, Eimke, Flakenholz, Goldbeck, Göstrup, Grupenhagen, Hagendorf, Hummerbruch, Kükenbruch, Laßbruch, Linderbruch, Linderhofe, Lüdenhausen, Meierberg, Nalhof, Nösingfeld, Reine, Rott, Schönhagen, Schwelentrup, Silixen, Sonneborn.

Auslagestellen:

Reinerbeck (Markant nah+frisch), Aerzen (Fleischerei Steding), Friedrichshöhe Seniorencentrum Berghof), Krankenhagen (Tankstelle), Schlosshotel Schwöbber

Öffnungszeiten
der Geschäftsstelle:

montags, dienstags 9 bis 14 Uhr
mittwochs 9 bis 12 Uhr
donnerstags 13 bis 18 Uhr
freitags 9 bis 12 Uhr

Impressum

Herausgeber: Marketing Extertal e. V.
Redaktion: Hans Böhm, Julia Stein
Redakteurin: Sylvia Frevert,
Tel. 05262 - 99 38 66
E-Mail: sfsylvia-frevert.de
Satz & Layout: Hans Böhm, Julia Stein
Auflage: 8.000 Exemplare
Nächste Ausgabe: 24. Juli 2013

Der Inhalt der Artikel ist nicht immer identisch mit der Meinung des Herausgebers.



Für Sie in der Region Lippe.

NetzPunkt | Lage

Unsere Experten Frank Krückeberg und Alexander Matis beraten Sie gerne zu unseren Serviceleistungen:

- Rund um das intelligente Stromnetz
- Hausanschlüsse und Messtechnik
- Dezentrale und regenerative Einspeisung
- Smart Home / Smart Grid
- Energieeffizienz, Energiespeicherung und Elektromobilität

NetzPunkt | Lage

Pivitsheider Str. 21 32791 Lage

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr. 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Di. u. Do. 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

T 0 52 32-7 06 90 10 F 0 52 32-7 06 90 20

netzpunkt@eon-westfalenweser.com

www.eon-westfalenweser.com